

Siebenundzwanzigster Bericht

über das

M U S E U M

Francisco-Carolinum.

Nebst der

zweiundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz, 1868.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Penerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,

k. k. Bezirksamts - Aktuar.

I n h a l t.

	Seite
Vorwort	3
Capitel 1. Einleitung	7
Capitel 2. Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3. Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4. Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5. Gau-Einteilung	49
Capitel 6. Die Immunitäten	69
Capitel 7. Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8. Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9. Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10. Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jar- hundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11. Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12. Fortsetzung der politischen Geschichte bis Aus- gang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13. Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14. Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15. Die Schaunberger	199
Capitel 16. Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder- Oesterreich	203
Capitel 17. Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

	Seite
Capitel 18. Die Landgerichte	249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse	269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert	293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell	340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen	358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe .	377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger	391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuer- bach im Mittelalter	404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte	425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Aus- breitung der Reformations-Bewegung . . .	439
Capitel 28. Der grosse Bauernauführ in den J. 1595-1597	473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völli- gen Unterdrückung der evang. Konfession . .	497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte	550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart .	577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger	610
Diplomatischer Anhang	613



Der neue Pfarrer war ein eigensinniger, händelsüchtiger Mann, der gleich anfangs sich weigerte, sich von der Herrschaft installiren zu lassen. Er tadelte die Herrschaft von der Kanzel, überhielt seine Pfarrkinder in der Stola, beschimpfte den Marktrichter. Herrschaft und Marktgericht erhoben beim Offizialate in Passau Beschwerde; es erschien im Mai 1713 eine geistliche Untersuchungskommission, bestehend aus dem Offizial Gangolf Steyrer und dem bischöflichen Rate Weinzierl. Aber selbst dieser gegenüber bewies er sich halsstarrig, versagte der Anstellung des neuen Schullehrers Bernhard Max Windegger ¹⁾ seine Zustimmung, so dass die Kommission selbst am 19. Mai 1713 das Anstellungsdekret ausfertigte. Kaum war die Kommission abgereist, so liess er am 25. August von dem Kirchensize des Marktschreibers den Zettel abreißen und beschimpfte ihn wie einen Gassenbuben, als er sich nach der Ursache erkundigte; auch der Pfleger und der Marktrichter konnten keine Satisfaction erlangen. Den Befehl des Ordinariates, die Prozession am Charfreitag mit den Kreuzschleppern und Geislern abzustellen, führte er durch. Als er am 11. August 1720 starb, verfiel sein Nachlass in Krida. ²⁾

Abermals erhielt die Pfarre ein passauischer Domherr, der Reichsgraf Franz Josef von Türheim; von ihm ist nichts Besonderes zu bemerken als dass er den Pfarrhof umbaute und hierfür allein 16.000 fl. verausgabte. Als Vikare sind Johann Hermann Schindler (1733) und Lorenz Kaspar Sutor († 1741) aufgezeichnet. ³⁾ Auf den Grafen Türheim († 1753) folgte Graf

¹⁾ Er war der Sohn des Schullehrers Bernhard Windegger zu Meissau, war einige Jahre Diener des Grafen Strattmann und heiratete die Tochter des verstorbenen Schullehrers Lachhammer. Seine Nachkommenschaft erlosch mit seinem Urenkel, Rupert Windegger (vgl. Vorwort), im J. 1867.

²⁾ Weissbacher, Acten im Markt- und im Herrschaftsarchive.

³⁾ Am Himmelfahrtstage 1729 wurden in der Pfarrkirche 5 Personen erdrückt. Es bestand nämlich noch der Gebrauch, an diesem Feste eine Christusstatue vom Kirchendache in das Schiff herab zu lassen; da die

Alexander Josef Engl von Wagrain, und als dieser im Jare 1758 die Pfarre Ens erhielt, der bisherige Vikar Johann Aigner.

Am Schlusse dieses Kapitels sei noch erwänt, dass die Pfarre Michelnbach auch nach der Gegenreformation noch von Vikaren versehen wurde; als solche kommen Johann Reindl (1630) und Jakob Winkelhofer vor. Erst im J. 1638 wurde als erster Pfarrer Johann Schweighart bestellt, dem in kurzen Zwischenräumen Mathias Erhart (1643), Kaspar Stadler, Adam Welli, Johann Weissbacher († 1683 ¹⁾) folgten.

Die Filiale S. Thomas (Aspetskirchen) wurde von Michelnbach aus besorgt; noch im Jare 1612 wurde dem Vikar von Michelnbach hierfür eine Vergütung von 12 Mezen Getreide zuerkannt. Um der Vereinigung der Filiale mit der Pf. Michelnbach vorzubeugen, bestellte der Pfarrer Graf Türheim seinen Kaplan Georg Zunhamer im Jare 1740 als ersten Expositus. S. Thomas ist noch derzeit eine Expositur der Pfarre Peuerbach, welche mit Inbegriff der im J. 1784 von S. Marien her eingepfarrten Ortschaften Aigelsberg und Untergerstdopl kaum 650 Seelen zält. ²⁾)

§. 30.

Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte.

An der Schwelle der neueren Zeit angelangt, sei ein Rückblick auf die inneren Verhältnisse des Marktes Peuerbach gestattet.

Stricke zu brechen drohten, entstand ein solches Gedränge bei den Kirchentüren, dass das erwänte Unglück eintrat.

¹⁾ Weissbacher starb in Folge einer Verletzung, die er sich beim Einreiten durch den Torbogen des Gasthauses Nr. 13 zu Peurbach zugezogen.

²⁾ Weissbacher l. c.; Peuerbacher Verhörsprotokolle; kirchl. Topografie XVII. 145—154, 236—240.

In dem Masse, als der Burgfrieden ¹⁾ des Marktes von dem Landgerichte ausschied und die autonome Verwaltung desselben gewann, wurden die Herrenforderungen der Herrschaft gesteigert.

Hatte der Markt noch in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts den Grafen von Schaunberg nur ein geringes Schutzzgeld entrichtet: so bezogen schon die Starhemberger und die Hohenfelder Grundzinse von allen Häusern des Marktes und eine jährliche Steuer per 100 fl. ²⁾ Der Markt hatte von allem Getränke, das ausgeschänkt wurde, der Herrschaft Taz und Ungelt zu entrichten, welches dem Markte gewöhnlich in Bestand verlassen wurde ³⁾; im Herbste musste er zu den Herrschaftsjagden von jedem Hause einen Mann stellen, wofür jedoch eine Geldablösung per 24 fl., das sogenannte Järgergeld, entrichtet wurde. ⁴⁾ Begab sich ein Bürger aus dem Markte, so war er der Herrschaft ein Abfartsgeld (Freigeld aus der Obrigkeit) zu bezalen schuldig. Selbst die Bestätigung der Marktfreiheiten wurde als Einkommensquelle benützt. Die Kommune hatte hierfür eine Taxe von 50 fl. zu erlegen.

Ausserdem wurden jene Bürger, welche Wein ausschänkten, von der Herrschaft genötiget, ein bestimmtes Quantum ihrer Bauweine um einen Limitopreis zu übernehmen ⁵⁾, während anderer-

¹⁾ = Weichbild. Er reichte so weit, als die Burgrechtsgründe (265 Joch) sich erstreckten; während er im Osten und Westen bei den letzten Häusern des Ortes sein Ende erreichte, dehnte er sich im Süden bis zur Hügelsmühle, im Norden über den Besenbergforst bis zum Sulzbache aus. Die Häuser Nr. 52 und 53, welche im J. 1618 und 1633 auf herrschaftlichem Grunde von Bürgern erbaut wurden (am Haslberg), waren der Herrschaft direkt untertänig.

²⁾ Neu gebauten Häusern wurde schon im J. 1690 eine 3jährige Steuerfreiheit zugestanden.

³⁾ In den Jaren 1580—1600 um 300 fl., im J. 1679 um 792 fl.

⁴⁾ Urbare von den Jaren 1617, 1635 und 1686; Quittung des Pflegers Grenner ddo. 28. Sept. 1629 über den Empfang von 100 fl. Landsteuer und 24 fl. Järgergeld pro 1629.

⁵⁾ Im Jare 1638 sollte die Bürgerschaft 48 Eimer Hofwein übernehmen. (Verhörsprot.)

seits die Hoftaferne¹⁾ den bürgerlichen Wirten bedeutenden Eintrag that.

Die Herrschaft bezog weiters von allen vom Marktgerichte verhängten Geldstrafen zwei Drittel, aus der Weberbeschau-Büchse ein Viertel.

Die Kramläden (Nr. 36—39) und die hinter denselben befindlichen Schlachtbänke²⁾ waren Eigentum der Herrschaft welche erstere an verschiedene Handwerker gegen Bestandzins³⁾, letztere an die Fleischhauer⁴⁾ gegen Reichung von 50 Pf. Unschlitt für jedes einzelne Gewerbe vermietete.

Die Verwaltung des Marktes besorgten der Marktrichter und der Rat.

¹⁾ Die Hoftaferne war das Haus Nr. 10 nächst dem Lünzer Tore, es wurde im 16. Jahrhunderte von der Familie Purkstaller erkaufte. Da die Hofwirtschaft von den Bestandnemern gewöhnlich auf ihren eigenen Häusern ausgeübt wurde, so verkaufte die Herrschaft das Haus um's J. 1672 wieder an den Schulmeister Melchior Stecher.

Ein Bestandvertrag, welcher im J. 1638 zwischen dem Grafen v. Verdenberg und dem Bürger Hanns Terpiniz um die Hofwirtschaft auf 3 Jare geschlossen wurde, gibt über die Rechte der Hoftaferne Auskunft. Terpiniz ist vom Taz, Ungeld, Steuer, Quartier und anderen Anlagen befreit; alle Zerungen der Untertanen bei Todfällen, Käufen müssen bei ihm abgehalten werden, der Pfleger und die Amtleute haben die Untertanen nötigenfalls zuzuschaffen; die Kosten dieser Zerungen haben nach Landsbrauch nach den herrschaftlichen Forderungen vor allen anderen Kreditoren die Priorität; die Weine sind ihm von den Untertanen auf 3 Meilen Weges zuzuführen. Entgegen hat er der Herrschaft von ihren Eigenbau-Weinen jährlich 150 Eimer abzunehmen, und nebstbei von jedem Eimer „paares freies gelt“ pr. 1 fl. 6 § und von jedem Eimer Wein und Met, den er über dieses Quantum ausschänkt, 1 fl. 7 §. Er muss sich die Beschreibung (Bestechung) bei Einbringung des Getränkes in den Keller gefallen lassen. — Am 1. Jan. 1674 verliess Graf Sinzendorf die Hofwirtschaft mit der Befugnis, selbe auf dem eigenen Hause auszuüben, an Mathias Gottlieb Freyschlag um jährliche 260 fl. in Bestand. (Hschftsarch.)

²⁾ Sie wurden erst in diesem Jahrhunderte abgebrochen.

³⁾ Sie betrugen im J. 1686 26 fl. 2 § 20 dl.

⁴⁾ Sie waren schon im J. 1635 ihrer 5, jetzt nur 4.

Der Rat zerfiel in den inneren und in den äusseren; die Mitglieder (je 6 an der Zal¹⁾) wurden in den ersteren lebenslänglich, in den letzteren auf 2 Jare gewält; bei Todfällen wurde der innere Rat aus dem äusseren ergänzt. Die Mitglieder des inneren Rates besaßen das Marktgericht, aus ihnen wurde der „angesetzte Richter“ entnommen, wenn der Marktrichter aus irgend einem Grunde in der Ausübung seines Amtes gehindert war.

Der äussere Rat wurde nur in wichtigen Fällen zu den Plenarsitzungen einberufen.

Die übrigen Marktämter: 2 Kämmerer, 2 Spitalverwalter, 2 Weberbeschauer, 2 Fleischbeschauer, 2 Brotbeschauer, 2 Feuerbeschauer, 4 Viertelmeister wurden aus der ganzen Bürgergemeinde genommen.²⁾

Das Amt eines Marktrichters³⁾ währte drei Jare, es war jedoch üblich, dass es nach 2 Jaren „aufgesagt“ wurde, worauf der Richter von der Gemein gebeten wurde, es noch das dritte Jar fortzuführen.

Nach Ablauf des *Trienniums* wurden die Aemter in dem Ehafttaiding, welches nach Weihnachten abgehalten wurde⁴⁾ aufgesagt, worauf zu Ende April in voller Bürgersammlung die Wahlen vorgenommen wurden; am 1. Mai trat der neue Richter

¹⁾ Die Zwölfzal, die auf das Institut der Schöffen (§§ 4, 18) zurückweist, war bei Stadträten die gewöhnliche. (z. B. bestand der Rat der Stadt Burghausen nach der Stadtordnung vom J. 1307 [Hyber Gesch. der Stadt Burghausen 1862 p. 141—147] aus 12 Gliedern, wogegen Ulrich v. Abensberg und seine Söhne ihrem Markte Abensberg im Jare 1366 die Einsetzung eines Rates von 4 oder 6 erbaren Bürgern gestatteten. Verhandl. des hist. Vereines für Niederbaiern XII. 283).

²⁾ Nach einem noch vorhandenen Verzeichnisse (Musterung am 28. Sept. 1593) betrug die Zal der Bürger 156, worunter 26 Inwoner und der Pfarrer.

³⁾ Er war von Abgaben und von der Quartierlast befreit, bei ihm mussten alle marktgerichtlichen Zerungen gehalten werden. (Aufschreibung vom J. 1718). Später (bis 1848) bezog er eine Vergütung von 60 fl. R. W.)

⁴⁾ Das Amt eines Gemeinde-Fürsprechs dauerte bis zu diesem Jarhunderte.

sein Amt an, doch erfolgte der Amtsantritt auch manchmal erst im Juni, ja durch eine Periode des vorigen Jahrhunderts gar erst im November.

Die freie Richterwal wurde dem Markte, gleich wie der Stadt Eferding, ohne Zweifel erst vom Grafen Georg III. von Schaunberg zugestanden¹⁾; die Wälen mussten der Herrschaft bekannt gegeben werden. Die letztere bestätigte entweder die nach Stimmenmehrheit erfolgte Wal, ernannte aber mitunter auch den von der Minorität Gewählten. Dieses Bestätigungsrecht wurde von der Herrschaft bis auf die neueste Zeit ausgeübt.

Insbesondere der Pfleger Johann Lepper beeinträchtigte die Wälfreiheit; im Frñjare 1644 setzte er eigenmächtig den Rathsherrn Johann Virgil Muffa (am Hause Nr. 35) ab und ernannte an seiner Stelle den Elias Pichler. Am 6. Mai 1644 verordnete er in Erwägung, dass durch den vorigen Marktrichter Balthasar Eglasfurtner bekannter Massen Unterschlagungen stattgefunden haben, dass keine Marktrechnung ohne Revision der Herrschaft von der Bürgerversammlung ratifizirt werden dürfe. Er bewirkte auch, dass statt des Marktrichters Marx Erlböck, der sich bewogen fand, sein Richteramt zu resigniren, der Lebzelter Mathias Zäch gewählt wurde, doch scheint diese Wal von dem Grafen umgestossen und Erlböck in seinem Amte bestätigt worden zu sein.²⁾

Der Marktschreiber fürte die Protokolle³⁾ und war überhaupt die Seele des Marktgerichtes, er war der einzige Rechtskundige desselben. Wegen der Ingerenz bei Aufnahme des

¹⁾ Am 13. Juni 1553 gestattete Graf Georg der Stadt Eferding, der er schon früher die Wal eines Stadtrichters aus den Bürgern bewilligt hatte, die Führung eines Siegels für die stadtgerichtlichen Urkunden. (Stülz Schaunberger p. 356, Reg. Nr. 1228).

²⁾ Urkunden und Verhörsprotokolle im Marktarchive.

³⁾ Die Brief- und Verhörsprotokolle des Marktes Peuerbach beginnen mit Schluss des Jares 1628; die früheren, sowie mehrere spätere Jargänge, sind verloren. Weissbacher benutzte noch manche der letzteren.

Marktschreibers erhob sich noch vor 100 Jaren ein Konflikt mit der Herrschaft, als der Marktrichter Liebgott Kneidinger (am Hause Nr. 18¹⁾) im Jare 1776 die Stelle dem Wirte Franz Reiter verlieh; die Fürstin Bathyani liess sich durch den Pfleger Edmund Gubatta gegen den Marktrichter so sehr einnehmen, dass sie seine Absezung dekretirte und den Bürgern befahl, eine Neuwal vorzunehmen (1777). Kneidinger beschwerte sich an die Landeshauptmannschaft, welche nach gepflogener kommissioneller Erhebung zu seinen Gunsten entschied. Ueber Revision von Seite der Fürstin entschied die oberste Hofstelle, dass der Markt befugt sei, selbst den Marktschreiber aufzunehmen, der jedoch kein Wirt sein dürfe und der Herrschaft präsentirt werden solle; die Absezung Kneidinger's wurde kassirt.²⁾

Die Besoldung des Marktschreibers³⁾ betrug im Jare 1568 nur 10 fl., stieg nach einigen Jaren auf 15 fl., im Jare 1624 auf 20 fl., nachmals auf 24 fl.; seine Wohnung, die im Jare 1624 12 fl., im Jare 1663 aber nur 9 fl. kostete, wurde vom Markte bezahlt, seit der Mitte des vorigen Jarhundertes erhielt er eine Naturalwohnung im Grüntal (Haus Nr. 16). Den grösseren Teil seines Einkommens bezog er aus den Schreibgeschäften (für Käufe, Rechnungen⁴⁾); an Holzgeld bezog er im Jare 1623 vom Markte 6 fl.

¹⁾ Liebgott Kneidinger war der erste Bürger zu Peuerbach, der Erdäpfel baute.

²⁾ Weissbacher l. c.

³⁾ Vor dem J. 1848 betrug die Besoldung des Marktschreibers und des Marktdieners je 60 fl. R. W.

⁴⁾ Die Taxen waren sehr bedeutend: als das Posthaus Nr. 9 am 27. Jänner 1722 vom Marktgerichte an die Tochter des verstorbenen Postmeisters Mathäus Peham, Jakoba, und deren Bräutigam Gottfried Hörmanner um 1300 fl. verkauft wurde, zogen der Richter 4 fl. 52½ kr., der Marktschreiber 14 fl. 37½ kr., der Marktdiener 2 fl. 36 kr., das märktische Fertigungsgeld betrug 1 fl., die Gerichtszerung 15 fl. — Bei dem Verkaufe des Hauses Nr. 19 durch Michl Mair an den Kürschner Anton Walter am 10. August 1751 (Kaufschilling 550 fl.) betrug das märkt. Fertiggeld 1 fl., die Gebür des Richter 2 fl. 7½ kr., des Marktschreibers 6 fl. 22½ kr., des Dieners 1 fl. 10 kr., die Zehrun 9 fl.

Das Marktgericht war auf den Burgfrieden beschränkt, zu seiner Kompetenz gehörten Streitigkeiten der Bürger unter

Nach den Marktrechnungen, Brief- und Verhörprotokollen und sonstigen Urkunden standen seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Kommune folgende Marktrichter vor: 1./ 1568 Hanns Echtsperger; 2./ 1575 Hanns Yedlasperger; 3./ 1578 & 1579 Sebastian Grueber I. (am Hause Nr. 23); 4./ 1591, 1592 Mathäus Pruckmair I. (am Hause Nr. 44); 5./ 1593, 1594 Abraham Haslauer I. (am Hause Nr. 46); 6./ 1595 Veit Hartmann (am Hause Nr. 21); 7./ 1598—1601 Sebastian Grueber II.; 8./ 1601—1604 Abraham Haslauer II.; 9./ 1604—1607 Mathäus Pruckmair II.; 10./ 1607—1610 Hanns Stainingner (Nr. 7); 11./ 1610—1613 Veit Hartmann II.; 12./ 1613—1616 Math. Pruckmair III.; 13./ 1616—1619 Ambrosy Schmidt (am Hause Nr. 21); 14./ 1619—1622 Salomon Stängl (Nr. 7); 15./ 1622—1623 Andreas Zäch (Nr. 24); 16./ 1623—1626 Mathäus Pruckmair IV.; 17./ 1626 Wolf Strasser; 18./ 1627—1632 Paul Mair (Nr. 5); 19./ 1632 Andr. Zäch II.; 20./ 1632—1634 Elias Pichler (Nr. 20); 21./ 1634—1637 Marx Erlpeckh I. (Nr. 34); 22./ 1637—1643 Balthasar Eglasfurtner; 23./ 1643—1646 Marx Erlpeckh II.; 24./ Mathias Zäch 1644 (Nr. 24); 25./ 1646—1649 Joh. Virgil Muffa (Nr. 35); 26./ 1649—1652 Georg Oblinger (Nr. 21); 27./ 1654—1658 Hanns Forster (Nr. 19); 28./ 1658—1661 Georg Oblinger II.; 29./ 1661—1668 Stefan Mayringer I. (Nr. 23); 30./ 1668—1670† Sebast. Weymair (Nr. 41); 31./ 1670—1676 Stefan Mayringer II.; 32./ 1676—1679 Hanns Terpinitz (Nr. 8); 33./ 1679—1685 Mathias Gottlieb Freyschlag I. (Nr. 34); 34./ 1685—1688 Mathias Kranewitter (Nr. 14); 35./ 1688—1693 Mathias Gottlieb Freyschlag II.; 36./ 1693—1698 Mathäus Jezinger (Nr. 10); 37./ 1698—1707 Franz Adam Stainer (Nr. 4); 38./ 1707—1717 Joh. Franz Terpiniz (Nr. 47); 39./ 1717—1720 Joh. Ferd. Jetzinger; 40./ 1720—1723 Joh. Franz Terpiniz II.; 41./ 1723—1726 Johann Weillnpöck (Nr. 18); 42./ 1726—1732 Joh. Franz Terpiniz III.; 43./ 1733—1736 Joh. Adam Preeg (Nr. 21); 44./ 1736—1742 Mathias Vorauer (Nr. 48); 45./ 1742—1745 Paul Gottlieb Knie (Nr. 40); 46./ 1745—1751 Mathias Vorauer; 47./ 1751—1754 Marcellus Benedikt Stockhammer (Nr. 13); 48./ 1754—1761 Johann Jakob Ritzberger (Nr. 8); 49./ 1761—1767 Josef Stainer (Nr. 4); 50./ 1767—1775 Ant. Walter (Nr. 19); 51./ 1775—1785 Liebgott Kneidinger (Nr. 18); 52./ Mathias Schuller 1785—1791 (Nr. 45); 53./ 1791—1802 Jakob Weillnpöck (Nr. 32); 54./ 1802—1805 Joh. Georg Winter*), Wundarzt (Nr. 29); 55./ 1805—1816 Mathias Schachner (Nr. 23); 56./ 1816—1819 Franz Josef Doblinger (Nr. 46); 57./ 1819—1822 Franz Schleindl (Nr. 5); 58./ 1822

*) Sein Son Georg Winter war der erste Med. Doktor zu Feuerbach. Die Apotheke besteht seit 3 Jarzehenten.

einander, Klagen gegen Bürger, Erenkränkungen und kleinere Exzesse, entschied aber auch als *Forum contractus*. Es wurden wochentlich 2—3 Sizungen unter dem Marktrichter oder einem angesetzten Richter und 2—4 Assessoren (Ratsbürgern) gehalten; die Appellation ging an den Pfleger.¹⁾

Gegen Justizverweigerung schützte man sich damals dadurch, dass man den nächst besten Angehörigen des Ortes, dessen Gericht der Klage nicht statt gegeben, sammt seinem Eigentum in Arrest nam und erst nach Befriedigung der Forderung des einheimischen Bürgers frei liess.²⁾

Weiters unterhielt der Markt einen Marktdiener³⁾, der eine Jaresbesoldung von 10—14 fl. und eine Naturalwohnung auf einem der Tore erhielt, einen Wächter auf dem untern

—1825 Paul Neisser (Nr. 22); 59./ 1826—1831 Adam Mündl (Nr. 17); 60./ 1831—1841 Anton Ozlberger (Nr. 9); 61./ 1841—1844 Kajetan Er-lach († 1866 Nr. 35); 62./ 1844—1850 Franz Ser. Stadler († 1861 Nr. 33).

Marktschreiber waren: 1568—1599 N. Mülhamer; 1600—1624 Kaspar Eisner; 1425—1629 † Bartholomäus Gnan, Kantor; 1629—1636 Zacharias Khidler; 1633—1634 Johann Hainz; 1637—1638 † Jakob Leidl; 1639 Johann Salzmann; 1639—1644 Tobias Winkler, später Pfleger der Neustadt Grieskirchen; 1644—1648 Christof Aich-mair; 1648—1669 Andreas Härtlinger; 1669—1678 Zacharias Wun-derer; 1678—1692 Abraham Rauch; 1692—1694 Joh. Franz Dreer; 1694—1711 Joh. Gottfr. Khrinner; 1711—1730 Leopold Grabner; 1731—1736 Joh. Franz Seeauer; 1736—1749 Lambert Anton Grien-zweig; 1749—1776 Ignaz Grabner; 1776—1780 Franz Reiter; 1780—1800 Jos. Xav. Windegger; 1800—1810 Ignaz Lorenz; 1810—1817 Raimund Windegger; 1817—1850 Franz Huber.

¹⁾ Hierüber zahlreiche Belege seit 1614 im Marktarchive.

²⁾ Durch Unparteilichkeit zeichnete sich diese autonome Justiz nicht aus; für einen Auswärtigen hielt es sehr schwer, gegen einen Bürger Recht zu erlangen. Ein eklatantes Beispiel bietet der Prozess des Wirtes Georg Dhyl zu Bruck a. d. Aschach gegen den Bader Georg Puz im J. 1656; er konnte zu keinem Ersaz gelangen, obwol Sachverständige die gänzliche Unfähigkeit des Baders in ärztlicher Behandlung nachgewiesen hatten.

³⁾ Mitunter selbst zwei. (1624).

Tor¹⁾, endlich einen oder zwei Nachtwächter.²⁾ Auch der Schulmeister³⁾, der Kantor, der Organist bezogen je 10 fl., der Messner 1 fl., der Wächter auf dem Schlossturme 14 fl. jährlich aus der Marktkasse (1624).

Die Marktarreste befanden sich, wie aus den Verhörsprotokollen hervorgeht, auf beiden Tortürmen, eine Keuche unter der Stiege im Gerichtshause (Grüntal).

Die Einkünfte des Marktes bestanden in folgenden Bezügen:

1. aus den Bürgertaxen (Bürgergulden);
2. aus dem Freigelde (bei Todfällen und bei Käufen⁴⁾);
3. aus den waisenämtlichen Abquittirungs-Gebüren (die Herrschaft bezog von dem erfolgten Waisenvermögen ein 10% „Hebgeld“) und dem Fertiggelde für Ausfertigung und Siegelung der Urkunden;
4. aus dem Erlöse für verkauftes Holz aus dem Besenbergforste;
5. aus dem Erlöse für verkaufte Ziegel aus der märktischen Ziegelbrennerei;
6. aus dem Ertrage der Braugerechtigkeit;
7. aus den Grundzinsen von mehreren Häusern;
8. aus den Bestandzinsen der Fischbehälter⁵⁾ und der märktischen Kugelstätte (hinter den Häusern Nr. 7 und 8);

¹⁾ Derselbe erhielt im J. 1624 jährlich 14 fl., im J. 1632 10 fl., ein Lichtholz und 8 Klafter Scheiter.

²⁾ Aus Anlass eines Brandes beschloss der Bürgerausschuss im J. 1656, dass in der Winterszeit stets 2 Bürger bei dem Wachter vor und nach Mitternacht wachen müssen, und im J. 1669, dass jeder neue Bürger einen neuen ledernen Feuereimer machen lassen müsse. (Verhörsprot.)

³⁾ Im J. 1712 noch bezog der Schulmeister vom Markte jährlich 24 fl. und 3 Kl. Scheiter.

⁴⁾ Bei Käufen wurde das Laudemium mit 1 fl. 7½ kr. von je 100 fl. des Kaufschillings eingehoben.

⁵⁾ Es bestehen keine mehr; die letzten im Grüntale kamen vor ein paar Jarzehnten weg. Auch das Bad (Baderhaus Nr. 29) war Eigentum des Marktes und im Jare 1568 dem Bader Lienhart Ebersfeldner um 5 fl. in Bestand verlassen.

- 9. aus dem Markt-Standgelde;
- 10. aus den Taxen für Abhaltung von Tanzunterhaltungen („Tanzpüngeld“)
- 11. aus dem Ertrage ($\frac{3}{4}$) der Weberbeschaubüchse¹⁾;
- 12. aus zwei Dritteln der marktgerichtlichen Geldstrafen;
- 13. aus dem Quartembergelde (jedes Burggerecht hatte vierteljährlich 12 dl., ein Mitbürger 6 dl. zu reichen);
- 14. aus dem Bruckgelde des Pfarrers (dafür, dass er mit Zehent- und anderen schweren Furen über die Torbrücken fur, hatte er zu Weihnachten 4 β dl. zu entrichten.²⁾

Die Ausgaben des Marktes waren folgende: Besoldungen an die märktischen Bediensteten, an Schullehrer, Kantor, Organisten und Messner, Herhaltung der sogenannten Urtehn³⁾, der Fischbehälter, des Spitals, des Schulhauses, des Bades, Almosen an vertriebene Prädikanten⁴⁾, an fahrende oder gefangen gewesene Kriegsknechte, Pflasterungen, Zerungen, Ganggebühren u. s. w.

Die ältesten Marktrechnungen⁵⁾ weisen folgende Bilanzen: im Jare 1568 betrugen die Einnamen 181 fl. 4 β 12 dl., die Ausgaben 113 fl. 7 β 23 dl.; im Jare 1575 die Einnamen 262 fl. 2 β 5 dl., die Ausgaben 258 fl. 2 β 4 $\frac{1}{2}$ dl.; im Jare 1576 die Einnamen 351 fl. — β 27 $\frac{1}{2}$ dl.; die Ausgaben 284 fl. 4 β 2 dl.; im Jare 1597 die Einnamen 358 fl. 1 β 5 dl., die Ausgaben 223 fl. 6 β 29 dl.; im Jare 1601 die Einnamen 818 fl. 2 β 4 dl.⁶⁾, die Ausgaben 544 fl. 4 β 15 dl.;

¹⁾ In dieselbe kamen die bei der Beschau verhängten Geldstrafen.

²⁾ Aus den Marktrechnungen, Herrschaftsurbaren und „Gmaines Marckhts Peurbach verneuten Ordnung“ vom J. 1601 im Marktarchive.

³⁾ Diese Marktwasserleitung wird als längst bestehend in der Rechnung 1568 erwähnt.

⁴⁾ In der Rechnung 1597 kommt folgende Post vor: „Item mer dem Herrn Predicanten so zu khalhamb gewest vnd Aller khrumb ist und in das warmb statt will ziehen 3 β dl.“

⁵⁾ Sie sind aus dem 16. Jahrhunderte nur teilweise vorhanden, nemlich die Jargänge 1568, 1575, 1578, 1579, 1586, 1591, 1592, 1593, 1595 & 1597.

⁶⁾ Die Steigerung der Einnahme rührt daher, dass der Markt im Jare 1600 das Bad dem Bader Hanns Ebresfellner um 400 fl. verkaufte.

im Jare 1609 die Einnamen 886 fl. 2 β 24 dl. (sammt den Raitreste pr. 451 fl. 2 β), die Ausgaben 304 fl. 7 β 2 $\frac{1}{2}$ dl.; im Jare 1625 die Einnamen 486 fl. 6 β 11 dl., die Ausgaben 311 fl. 4 β 20 dl.; im Jare 1630 Einnamen 272 fl. 13 dl., Ausgaben 163 fl. 2 β 20 dl.¹⁾

Die Empfänge und die Ausgaben hatten die 2 Kämmerer²⁾ zu besorgen, sie hatten in der ersten Zeit die Marktrechnung zu legen, später bildete ihre Rechnung eine Beilage der letzteren. Sie hatten namentlich die Obsorge über den Besenbergforst, überwachten die Holzfällung und verkauften das gefällte Holz; nur Bürger hatten Anspruch auf den Bezug von Bruckbäumen und Bauholz die Auszeichnung erfolgte durch die Kämmerer; ausnamsweise wurde auch Nachbarn (dem Pfarrer, Joh. Schickmair zu Steindlbach) mit Holz Aushilfe geleistet. Wegen schlechter Wirtschaft wurde an die Kämmerer wiederholt die strengste Weisung zur Sparsamkeit erlassen.³⁾ Am 4. August 1601⁴⁾

¹⁾ Die Bezüge an Freigeld, Strafen u. dgl. sind nicht verrechnet.

²⁾ Zur Einhebung der Landsteuer wurden stets 2 Ratsbürger und 2 aus der Gemeinde bestellt. Im J. 1608 betrug sie 289 fl. 4 β 22 dl., nach Abzug der Auslagen pr. 24 fl. — β 18 dl. noch 265 fl. 4 β 4 dl.; hiervon entfielen auf den inneren Markt 168 fl. — β 11 dl. [129 fl. 1 β von den Handlungen und Handwerkern, der Rest von den Häusern, die Handlungen des Wolf Schlager und Mathäus Pruckmair waren mit 10 fl., jene des Veit Hartmann mit 11 fl., die des Seb. Grueber mit 9 fl. 4 β , jene des Hannss Paridt am Hause Nr. 35 gar mit 15 fl. belegt.] Von der Landsteuer wurde nur der fixe Betrag pr. 100 fl. von den „Steuerherren“ an die Herrschaft abgeführt, der Rest pr. 165 fl. 4 β 4 dl. dem Marktrichter Hanns Stainingen übergeben, er wurde in der nächsten Marktrechnung als Empfang ausgewiesen. Im J. 1611 betrug die Landsteuer 282 fl. 2 β 10 dl., wovon 16 fl. 6 β 8 dl. auf Ausgaben fielen; 100 fl. wurden an die Herrschaft abgeführt, der Rest pr. 165 fl. 4 β 2 dl. dem Marktrichter Veit Hartmann übergeben. (Landsteuerreg. im Marktarchive.)

³⁾ Die Instruction vom 12. Aug. 1747 trug den Kämmerern auf, keinem Bürger mehr als 1—2 Klafter Scheiter zu verabreichen und die Klafter nicht unter 40 kr. zu verkaufen. Jeder Kämmerer bezog damals auch 6 Klafter Scheiter.

⁴⁾ Orig. im Marktarchive.

wurde den 4 Bauern zu Thomasberg (Dankmansberg) und dem Holzinger die Viehweide (mit Ausschluss von Pferden, Schafen und Schweinen) auf dem Besenberg, jedoch nur gemeinschaftlich mit dem Vieh der Bürger, altem Herkommen nach gestattet. Für ihre Bemühung konnten die Kämmerer jährlich eine Föhre heimführen, ebenso war dem Marktrichter der Bezug einer Föhre zugestanden.¹⁾

Die Ziegelbrennerei lieferte einen nicht unbedeutenden Ertrag, im Jare 1575 wurden bei 40.000 Ziegel, das Tausend um 2 fl. 4 β verkauft; die Kugelstatt wurde im Jare 1575 um 5 fl. 7 β 20 dl., im Jare 1601 um 6 fl. in Bestand verlassen. Das Quatembergeld betrug im Jare 1575 21 fl. 7 β 9 dl.; die Standgelder zu S. Galli im Jare 1575 5 fl. 7 β 20 dl., im Jare 1601 6 fl. 3 β 6 dl., zu S. Veit im Jare 1601 4 fl. 6 β 8 dl. Das Tanzbühngeld, welches mit 1 β 6 dl. eingehoben wurde, trug im Jare 1601 6 fl. 3 β 18 dl.; die Grundzinse brachten im Jare 1575 5 fl. 4 β 8 dl., im Jare 1601 9 fl. 1 β 22 dl., die Fischbehälterzinse im Jare 1601 7 fl. 1 β 20 dl.

Das Freigeld wurde mit 10% eingehoben; die Märkte Peuerbach und Neukirchen trafen am 26. Juni 1677²⁾ das Uebereinkommen, zur Erhaltung guter Nachbarschaft von keiner

¹⁾ Im J. 1811 petitionirte der grössere Teil der Bürger unter Leitung des Marktrichters Schachner und des Wirtes Ignaz Nagl (am Hause Nr. 13) bei der k. bairischen Regierung um Zuweisung des Besenberges an die einzelnen Bürger; dieselbe wurde auch zum grössten Leidwesen der älteren Bürger genemigt, am 26. Juli 1811 erfolgte sie laut Bescheides des Landgerichtes Waizenkirchen. Der 120 Joch umfassende Forst wurde in 130 Anteile geteilt, von jedem ist noch jezt eine Abgabe von 1 fl. (Kammerguldern) an die Marktkasse zu leisten. Die Teilung hatte die wolthätige Folge, dass der Wald grösstenteils abgetrieben und der Grund in Wiesen umgewandelt wurde, wodurch allein viele Kleinhäuser in die Lage versetzt sind, eine Kuh füttern zu können. Das erste Haus (Hadingerhaus Nr. 155) am Besenberg erhob sich im Jare 1838.

²⁾ Briefprotokoll von Neukirchen II. Bd.

Erbschaft, die einem Bürger des anderen Marktes zufällt, ein Freigeld zu nehmen.

Einen Teil des Einkommens, nemlich die Ziegelbrennerei und die erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts von den Erben des Bräuers Oblinger erworbene Braugerechtigkeit, welche jährlich 300 fl. eintrug, büsste der Markt im Jare 1679 an die Herrschaft ein.

Der Markt war nemlich seit mehreren Jaren mit dem Rüstgelde neuerlich in Rückstand geraten, der auf 1350 fl. sich belief; der Herrschaftsbesitzer Graf Sinzendorf (§. 31) war nicht gesonnen, nach dem Beispiele seiner Besitzvorfaren den Rückstand nachzusehen, er forderte vielmehr für den Nachlass die Braugerechtigkeit, die Ziegelbrennerei und einen bedeutenden Teil des Besenberges.

Die Bürgerschaft wendete sich an die Landeshauptmannschaft um Vermittlung; diese leztere ernannte den Konstantin Grundemann zum Kommissarius, unter dessen Vermittlung am 12. März 1679 ¹⁾ zu Peuerbach zwischen dem Grafen und der Bürgerschaft ein Rezess zu Stande kam. Der Markt überliess dem Grafen die Braugerechtigkeit ²⁾ sammt dazu gehöriger Behausung und die Ziegelbrennerei, wogegen lezterer den Rückstand erliess und zugestand, dass das Rüstgeld (per 20 β von jeder Feuerstatt) vom Markte stets nur von 80 Feuerstätten eingefordert werde. Die Oblinger'sche Behausung blieb dem Marktgerichte und allen Steuern und Lasten unterworfen, den Bürgern wurde die weitere Begünstigung zugestanden, zu ihren Bauten die Ziegel, das Hundert um 20 kr., beziehen zu können.

Zu wiederholten Malen kaufte der Markt Häuser, die er zu Soldatenquartieren bestimmte, um bei den fortdauernden

¹⁾ Orig. im Herrschaftsarch. Peuerb. Unterscriben haben: Johannes Terpinitz, Markht-Richter; Stephan Mayringer; Mathias Nimmerfahl; Johann Fridterich Danner; Mathias Kkranebitter; Michael Ernökher; Bernhart Walter; Paul Puechinger; Mathias Gottlieb Freyschlag u. s. f.

²⁾ Die Bräuerei wurde im Schlosse ausgeübt, seit 1831 ist zu Stegen ein Brauhaus erbaut, welches von der Herrschaft verpachtet ist.

Truppendurchzügen den Bürgern die Quartierlast zu erleichtern, so im Jare 1732 die Geusamayr'sche Behausung ¹⁾, im Jare 1776 das Haus Nr. 6.

Im Frñjare 1642 überreichten Richter, Rat und Bürgerschaft an Kaiser Ferdinand III. eine Bittschrift um Verleihung eines dritten Jarmarktes am Sonntag vor dem 20. Jäner und dreier Schweinmärkte. ²⁾ Kaiser Ferdinand verlieh auch am 12. Oktober 1643 ³⁾ dem Markte den begerten dritten Jarmarkt (der aber nunmehr am 3. Februar gehalten wird), jedoch nur Einen Schweinmarkt am Mittwoch nach Neujar.

Um das Bürgerrecht ⁴⁾ zu erwerben, mussten die Bewerber, wenn sie Fremde waren ⁵⁾, ihren Geburtsbrief und ihre Lehrkundschaft (Lehrbrief) vorweisen, 1 fl. in die Bürgerlade, 1 fl. 4 β in die Kämmererlade und, wenn sie keine Realität besaßen, weitere 32 fl.; Bürgerssöhne aber nur den Bürgergulden und 1 fl. 4 β erlegen. In jedem Falle hatten sie sich vorerst dem Pfleger zu präsentiren, der den sogen. Bürgerzettel (die Aufnamsbewilligung ⁶⁾) ausstellte.

Die Grafen Heinrich Johann Franz und Anton Franz von Strattmann erteilten am 24. November 1695 und am 24. Oktober 1699 ⁷⁾ dem Markte eine neue Ordnung, welche der Autonomie der Kommune mitunter nicht unbedeutenden Abbruch that. Kein Urteil des Marktgerichtes durfte ferner kundgemacht werden, ehe es nicht zum Pfleger gewandert und approbirt wor-

¹⁾ Haus Nr. 19; es wurde am 26. Okt. 1739 wieder an den Krämer Joh. Schatzl um 360 fl. verkauft.

²⁾ Copie im Marktarch. Waizenkirchen.

³⁾ Original im Marktarchive Peuerbach.

⁴⁾ Die Bürgerschaft ergänzt sich noch jezt grösstenteils aus dem Bauernstande; der Stadt Vecklabruck wurde im 15. Jarhunderte (1492) ausdrücklich zugestanden, Leibeigene als Pfahlbürger aufnehmen zu dürfen.

⁵⁾ Seit Ende des 17. Jahrhunderts mussten sie auch einen Trunk von 6 Mass Wein zahlen.

⁶⁾ Dieses Recht übte die Herrschaft schon im J. 1642.

⁷⁾ Original im Marktarchive Peuerbach.

den war. Jeder Bürger (also nicht mehr ausschliessend die Bürger des inneren Marktes) kann Handel treiben, nur muss er dann auf die Ausübung eines Handwerkes verzichten¹⁾; den Handwerkern ist, wie bisher, der Weinhandel²⁾ zwischen Michaeli und Lichtmess, jedoch ohne Leitgebschaft, gestattet. Den Bürgern wurde auf den Wochenmärkten, so lange die Fahne aufgesteckt ist, das Vorkaufsrecht bestätigt.

Die ältesten Handwerker waren Hörige, noch im 11. Jahrhunderte standen sie im „hofrechtlichen“ Verhältnisse, das sich jedoch allmählig lockerte, je näher der Anschluss an eine Kommune erfolgte; doch waren schon im 14. Jahrhunderte Geldabgaben, mitunter auch Naturalleistungen, die einzige Spur der früheren Abhängigkeit.³⁾

Man darf mit gutem Grunde annehmen, dass die Vorstädte und Vormärkte aus Ansiedlungen solcher höriger Handwerker entstanden, daher auch stets die Rechte der Bürger des inneren Marktes oder der eigentlichen Stadt ausgedehntere waren, wie denn auch die höheren Kommunalämter nur aus ihrer Mitte besetzt wurden.

Die Gewerbe traten frühzeitig zu Zünften zusammen, deren ursprünglicher Zweck aber schon gegen Ende des Mittelalters in Zunftzwang ausartete, unter dessen eisernem Szepter nicht allein die Abnehmer, sondern selbst die Innungsgeossen zu leiden hatten.

¹⁾ K. Friedrich III. verbot am 24. Mai 1466 den Handwerkern zu Wels jeden Handel, den Handelsleuten aber die Betreibung eines Handwerks. (Hormayr Taschenb. 1837 p. 383).

²⁾ Der Weinhandel war im 18. Jarh. allen Bürgern in so weit gestattet, dass sie den Wein nicht im Kleinen ausschänken durften. (De Luca Landeskunde I. 196.)

³⁾ Dr. Mascher „Das deutsche Gewerbewesen von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart.“ Potsdam 1866. — Vgl. im § 25 die Abgaben der Handwerker in Eferding; sie zahlten auch in Peuerbach noch in späteren Zeiten der Herrschaft ein „Schutzgeld.“

Die Zunftfreiheiten gingen nur mehr darauf aus, jede Konkurrenz auszuschliessen und der eigenen Zunft den grösstmöglichen Vorteil zuzuwenden.¹⁾

Die Zünfte zu Peuerbach umfassten alle Gewerbsgenossen des ganzen Landgerichtes; solche waren die Bäcker, die Fleischhauer, die Zimmerleute, die Schmide, die Leinweber, die Müller, die Tischler und Schlosser u. s. f.²⁾

Die Bäckerzunft bestand schon im Jare 1588³⁾, die Freiheiten derselben wurden am 11. Jänner 1614 von Wolf und Christof Hohenfelder bestätigt, zu ihr gehörten selbst ausserhalb des Landgerichtes viele Meister.⁴⁾ Jeder neue Meister musste 8 fl. in die Lade zahlen und Wanderjare nachweisen oder 12 bis 18 fl. zahlen, ausser er war ein Meistersson; ausserdem hatte er den Genossen eine „erliche“ Malzeit zu geben. Jeder Lehrjung hatte für den Nachteil, der den Meister aus seinen Ver-

¹⁾ Im J. 1620 liess das Sensenschmidhandwerk von Kirchdorf 250 Sensen, welchen 2 Bürger von Leonfelden von „unbefugten“ Schmidten gekauft, auf Grund ihrer vom K. Rudolf II. am 9. März 1604 bestätigten Handwerksordnung zu Peuerbach mit Arrest belegen. — Am 13. Sept. 1700 wendete sich das Marktgericht Hag an jenes zu Peuerbach, sich der Beschwerde um Abstellung der „Fürkheuffler“, welche auf dem Gäu alle Viktualien und das Getreide aufkaufen, daher nichts mehr auf die Wochenmärkte gebracht werde, anzuschliessen. — Am 12. März 1648 klagte das Leinweber-Handwerk den Gastwirt Markus Weger, weil er von einer Krämerin Garn gekauft, während doch das Garneinkaufen nur dem Handwerk zustehe. — Am 7. März 1760 begerten Wolf Sigm. Schlisslberger, Michl Ernecker und Hanns Huber die Abschaffung der Krämer auf dem hiesigen Wochenmarkte, da auch die Grieskirchner sie auf Wochenmärkten nicht feilbieten lassen. — Im J. 1686 klagte der Lebzelter Johann Adam Pichler den Franz Terpiniz und Ferd. Fuchs wegen Verschleisses von Met, wurde jedoch abgewiesen, da bekannt sei, dass er mit einem schlechten Met versehen sei; eine Entscheidung, die wol zu billigen ist, jedenfalls aber in den damaligen engherzigen Gesetzen nicht begründet war.

²⁾ Die Lederer gehörten dem Landeshandwerke zu Linz an.

³⁾ In diesem Jare wurde das Handwerksbuch angelegt.

⁴⁾ Zu Kalham, Riedau, Pram, Unterstetten, Aistersheim, Geiersberg, Wolfseck, Taufkirchen, Neumarkt, Michelnbach, S. Thomas, Pfarrkirchen, Hofkirchen, Sarleinsbach, Haibach.

schulden treffen konnte, einen Bürgen zu stellen. Kein Handwerk war engherziger als dieses, noch jezt hält es, nachdem die Sazung ¹⁾ beseitigt ist, das Monopol in Händen. ²⁾ So beschloss das Handwerk am 24. Juni 1607: wenn bei Marktszeiten und zu Martini einem der Bäcker Brot übrig bleibe, so dürfen die andern Bäcker so lange kein Brot backen, bis jener sein (altes) Brot verkauft habe. Am 15. Jänner 1614 wurde beschlossen, dass in der Fastenzeit nur 2 Bäcker Brezen backen dürfen, wogegen sie aber kein anderes Gebäck zu verkaufen haben. ³⁾ Am 6. September 1620 beschloss das Handwerk, dass kein Bäcker sich bei Strafe von 6 Kannen Wein und 1 Pfund Wachs unterstehen dürfe, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Brot zu backen. Kein Bäcker durfte sein Brot selbst verkaufen, jeder musste es vielmehr in das Brothaus abgeben, woselbst es vom „Brotsizer“ (gewöhnlich einem abgehausten Bäcker) feilgeboten wurde. Dem Bäcker von Bruck a. d. Aschach allein wurde 1715 zugestanden, jeden Mittwoch Brot im Markte verkaufen zu dürfen. ⁴⁾

Der Fleischhauer Innung wurden die Freiheiten im Jare 1643 vom Grafen von Verdenberg bestätigt ⁵⁾; sie enthalten nichts Besonderes. Im Jare 1688 erwirkten die Fleischhauer von der Herrschaft das Verbot, dass zwei Bürger mitsammen einen Ochsen oder eine Kuh schlagen, sondern

¹⁾ Das Marktgericht übte die Aufsicht durch die 2 Brotbeschauer. Im J. 1693 wurde den Bäckern auferlegt: jeden 6 kr. Laib 3 Pfd. schwer zu backen.

²⁾ Zu Ende des vorigen Jarhundertes hatte die Zunft sogar Ein Gewerbe aufgekauft, ihr Widerstand war ein heftiger, als die Regirung dasselbe im J. 1791 dem Franz Pointinger (Nr. 20) verlieh.

³⁾ Noch jezt bäckt nur Ein Bäcker Brezen, wie eben der Turnus an ihn kommt.

⁴⁾ Eine eigentümliche Strafe, das sogenannte Schupfen, bestand für die Bäcker im Mittelalter. Bischof Gebhard gestand am 18. Sept. 1231 (M. b. XXIX. II. 73) den Bäckern in Passau zu, dass sie von dieser Strafe („*pena que dicitur Schupphe*“) befreit und nur nach dem Ausspruche der Bürger bestraft werden.

⁵⁾ Damals waren zu Pauerbach 5 Meister.

es solle nur einem allein erlaubt sein, zur Hausnotdurft zu schlagen. Am 5. Oktober 1704 ¹⁾ wurde der Fleischaufschlag von 1 kr. von jedem Pfunde eingeführt.

Das Handwerk der Zimmerleute ist die älteste Zunft zu Peuerbach; Graf Wolfgang von Schaunberg und Gundacker von Starhemberg ²⁾ bestätigten ihre Freiheiten. ³⁾

Jeder Lehrjunge zalt zur Aufnahme und zur Müssigzählung (Freisagung) 2 Kannen Wein und 16 dl. Schreibgeld, jeder Geselle, der Meister werden will, 3 Pfund 4 β dl.; jeder Meister und Geselle zalt jährlich in die Büchse (Lade) 16 dl. Von diesen Gebühren und den Handwerksstrafen ist jährlich die Notdurft des Handwerks zu bestreiten, insbesondere erkrankten oder verarmten Genossen Beistand zu leisten. Streitigkeiten im Handwerke entscheidet ein aus 3 Meistern und 3 Gesellen zusammengesetztes Zunftgericht; Schlägereien und Rumore der Landgerichtsherr; tragen sie sich im Markte Peuerbach zu, der Marktrichter („mein nachgesetzte Obrigkeit“), die Mässigung der Handwerksstrafen behält sich der Landgerichtsherr bevor. Kein Meister darf bei sonstiger Strafe in die Arbeit eines andern eintreten, Beschwerden hat der Bauherr beim Handwerke anzubringen;

¹⁾ De Luca Landeskunde I. 169. Das Pfund Rind- oder Kalbfleisch kostete im J. 1632 loco Hag 2 kr., im J. 1720 loco Neukirchen 3½ kr., loco Grieskirchen und Neumarkt 4 kr. Im J. 1767 wurde der Preis des Rindfleisches für das Flachland mit 3 kr. festgesetzt.

²⁾ Urkde. ddo. Peuerbach, Montag nach Lichtmess 1565 im Marktarch.

³⁾ Im I. Punkte erklärt Gundacker: „Wiewol Jn Vorigen Jrer habhten Ordnung Allen Meistern und Gsellen dess Zimmerhandwerchs Jährlich am Gozleichnamstag zu dem Gozdiennst vnnd Vmbtragung des vermaiten Sacraments mit Verrichtung des Vmbgangs Vnnd der Beleichung zu erscheinen vnnd Allda gehorsam ze laisten Aufferlegt vnnd eingebunden gewest, Nachdem Aber solcher Gozdiennst in der Heiligen Geschrift niendert gegründt, begriffen, noch gebotten, sondern Ain erdicht menschengesatzung vnd wissentliche Abgöttereie ist, soll demnach hinfüro niemandt dartzu gezwungen, sonder Ain Jeder mit seinem gewissen frey gelassen seyn, Vnd wierdet sich Ain Jeder, so annderst Ain Christ Vnd selig sein will, selbs zu der Predig vnd Verkündigung dess heyiligen wort Gottes, Als dem rechten waren Gozdiennst zu verfüegen wissen.“

masst sich ein Geselle Meisterrechte an, so hat er 2 Pfund dl., der Meister, der mehr als 2 Arbeitsbestellungen an einem Tage verrichtet, 1 Pf. zu zahlen. Der Taglon beträgt one Kost im Sommer für einen Meister 8 kr., für einen Gesellen 7 kr., im Winter oder mit der Kost um 1 kr. weniger; der Lehrjunge erhält halben Gesellenlon. Die Arbeit dauert im Sommer von 5 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, im Winter beginnt und endet sie mit dem Tage.

Den Leinwebern in den Städten und Märkten ¹⁾ des Landes ob der Ens erteilte zuerst K. Rudolf II. eine Handwerks-Ordnung, welche am 7. Juli 1646 ²⁾ vom Kaiser Ferdinand III. bestätigt wurde.

Jeder Lehrjunge hatte seinem Lehrherrn Bürgschaft zu leisten; ein neuer Meister durfte durch 2 Jare keinen Lehrjungen halten. ³⁾ Wandernde Knappen (Gesellen) dürfen innerhalb eines Vierteljares nicht wieder an dem bisherigen Orte in Arbeit treten. Kein Meister darf mehr als drei Stüle halten, er darf nicht mehr Garn kaufen, als er mit der Hand verarbeiten kann. Das Aufkaufen des Garns, des Haars und der Wolle war verboten, doch konnte Jedermann sein eigenes Erzeugnis auf den Märkten feil bieten.

Wer Meister werden wollte, musste nachweisen, dass er 2 Jare ausser Landes gewandert ist ⁴⁾, ein Meisterstück machen und zum Gotteshause 1 Pf. Wachs geben.

Zur Vermeidung von Unredlichkeiten war die Beschau der Weben eingeführt; wer sich verfelte, wurde für unredlich erklärt und musste eine Geldstrafe zahlen. Die beschaute und „gerecht“ befundene Leinwand wurde mit einem Stämpel versehen, das Leinwandbeschaugeld wurde im Jare 1753 von

¹⁾ Im J. 1632 waren zu Peuerbach 21 Leinweber, später viel mehr.

²⁾ Vidimus ddo. 28. August 1646 im Marktarchive Neukirchen.

³⁾ Die Lehrzeit dauerte 4 Jare; Söhnen verstorbener Meister konnte sie auf 2 Jare abgekürzt werden.

⁴⁾ Meisterssöhnen konnten die Wanderjare nachgesehen werden.

2 kr. auf einen herabgesetzt, über das eingehende Geld musste Rechnung gelegt werden.¹⁾

Die Gäuweber des Landgerichtes Peuerbach bildeten seit Beginn des 16. Jahrhunderts eine eigene Zunft, Graf Johann v. Verdenberg bestätigte ddo. Peuerbach 10. Mai 1644²⁾ ihre Freiheiten. Für sie galten die allgemeinen Bestimmungen; wer Meister werden wollte, hatte 3 fl. (ein Meistersson nur 1 fl. 4 β) in die Lade zu zahlen und eine Malzeit zu geben; die Entlohnungen für die Knappen waren fixirt und durften von den Meistern nicht erhöht werden. Meistertöchter durften wol zu Hause arbeiten, aber nicht in die Stör geschickt werden. Die Befugnis Lehrjungen aufzuziehen, wurde ihnen im Jare 1646 entzogen; auch war ihnen das Verarbeiten des harbenen Garns untersagt und nur die Arbeit in Blahen, Rupfen und Lodenwerk gestattet.

Die Begehung der Jartage und die Teilname an der Fronleichnamsprozession war allen Zünften zur Pflicht gemacht.

Die vereinigte Zunft der Schmide und Wagner war auf den Umfang des Landgerichtes Peuerbach beschränkt, das älteste Handwerksbuch datirt vom Jare 1669. Die Einkaufstaxe betrug bei Marktmeistern 20 fl., bei Gäumeistern 16 fl., wurde jedoch durch Handwerksschluss vom Jare 1761 auf 16 fl. und 10 fl. herabgesetzt, wovon die Hälfte der Lade zufiel, die andere Hälfte verzert wurde.

Die Zünfte³⁾ wurden im Laufe des 18. Jahrhunderts von der Regirung immer mehr beschränkt; nach dem Handwerksnormale vom 20. August 1750⁴⁾ durften die Zunftversammlungen und die Verhängung von Geldstrafen (nicht über 2 fl.) nur in Beisein von obrigkeitlichen Kommissären erfolgen, kein Hand-

¹⁾ De Luca I. 193, 225.

²⁾ Orig. im Marktarchive Peuerbach.

³⁾ Neue Zünfte durften schon seit dem J. 1601 one landesfürstl. Erlaubnis nicht mehr errichtet werden. De Luca I. 123.

⁴⁾ De Luca I. 183.

werk durfte fernerhin selbst Streitigkeiten entscheiden, auch uneheliche Kinder wurden zu Handwerkern fähig erklärt.

Mit dem Regirungs-Circulare vom 2. Novemher 1825 wurde den Zünften das Protestrecht gegen die Verleihung neuer Gewerbe entzogen, mit Verordnung vom 21. Juli 1834 der Grundsatz ausgesprochen, dass Gewerbsleute nicht verhalten werden können, sich an entfernten Orten bei Zünften einverleiben zu lassen.

Der Eintritt der Gewerbefreiheit (1. Mai 1860) versetzte endlich den verrotteten Zunft Einrichtungen den Todesschlag; Gewerbs-Genossenschaften kamen nicht zu Stande.

Zu Peuerbach und Neukirchen am Walde¹⁾ bestanden schon im Beginne des 17. Jahrhunderts Aufschlagämter und Mauten, sie waren Filialen des Hauptmautamtes Linz und wurden im Jare 1779 aufgelösst. Sie wurden gewöhnlich an Bürger um ein Bestandgeld „verlassen“, im J. 1689²⁾ betrug es für Peuerbach 60 fl. 6 β 20 dl.

Als solche Aufschlags-Einnemer zu Peuerbach werden erwähnt: 1653 Elias Pichler (am Hause Nr. 20), Wolf Wilhelm Schlisslberger (Nr. 7) in den Jaren 1679—1690), Adam Wildtner, Wolfgang Ernreich Eitlberger († 1737), Joh. Philipp Hofmann († 1743), Michael Mayr (am Hause Nr. 19) in den Jaren 1744—1748; als Aufschläger zu Neukirchen kommen vor: Elias Wierer im J. 1619, Franz Mayrhofer im J. 1714.³⁾

Die Sitten der Bürger von Peuerbach⁴⁾ im 17. Jahrhunderte waren äusserst rohe: es war ganz gewöhnlich, dass ein

¹⁾ Auch zu Hag, Pram, Riedau, Neumarkt, Wesenurf, Engelhartzell. (Cod. aust. IV. 300, V. II. 979.)

²⁾ Schreiben des Johann Felix Exenschleger, kurfürstl. bair. Oberaufschlägers und Pfandschafts-Verwalters zu Vecklabruck ddo. 22. Jän. 1690 um Einbringung des pro 1689 ausständigen Bestandgeldes (Or. im Marktarch. zu Peuerbach).

³⁾ Im J. 1760 bestand zu A sing ein Zollamt, bei welchem von jedem Pferd und jedem Ochsen 2 kr. 2 dl. zu entrichten waren. (De Luca I. 219.)

⁴⁾ Aus der Titulatur jener Tage sei bemerkt, dass der Pfleger „der wol Edle und Ihro Gestrengen,“ der Marktrichter „der Edle, fürsichtig und

Bürger dem andern des Nachts die Fenster einstiess oder zerschoss, dass sie sich gegenseitig mit den Degen nachliefen und sich mit den gemeinsten Schimpfworten belegten¹⁾; auch das Marktgericht wurde wenig respektirt²⁾; die Marktrichter Muffa

weise“, die Ratsbürger „fürnem und ernvest“, die Bürger „ersam und bescheiden“ hiessen.

¹⁾ Der Bader Georg Puz und der Messner Krug ragten besonders durch ihre Handelsucht hervor, ersterer und sein Stiefson lagen sich fast immer in den Haaren, in der Nacht wurde ganz gewöhnlich in seinem Hause geschossen. Hundsnase, Dieb, Pfaffenhure etc. waren die gebräuchlichsten Beschimpfungen; wie gemächlich man sich im Wirtshause unterhielt, zeigt beispielsweise, dass der „Edl und gestreuge“ Herr von Frankenstein dem Rochner erzählte, er habe seine Gattin 22 Mal beschlafen, bevor er sie geheiratet habe (Verh. prot. vom 25. Juni 1666). Eben so roh waren aber auch die Bürgersfrauen; es mag daher, wie öfters angedroht wurde, auch geschehen sein, dass solche unbändige Lästermäuler in der Fidel herumgeführt, die Männer aber an's Kreuz gespannt wurden.

²⁾ So überfiel Urban Rexhammer, als er in der Fastnacht 1631 wegen Excesses in das Gerichtshaus geführt wurde, den Richter Paul Mayr und schlug ihn mit seinen Banden. — Als am 5. Juni 1666 dem Sigmund Schlüsselberger seine Kugelstatt abgestellt wurde, schrie er öffentlich, er wolle dem Richter und den Herren auf den Kopf scheissen. In der Hize beschloss der Rat, den Schlüsselberger des Bürgerrechtes verlustig zu erklären und in die Keuche unter der Stiege zu stecken, begnügte sich aber plötzlich mit einer Abbitte, als sich heraus stellte, dass der Hr. Kapellan und des Hrn. Pfarrers Baumann um einen Trunk geschoben haben. — Ein Dekret des Marktgerichtes ddo. 1. Sept. 1640 an den Postmeister Andreas Haider lautet:

„Lieber Haider, weillen Ihr so vnuerlässener weiss Georgen Oblinger wider alle gebür vnd aynig gegeben vhrsach alss einen burger vnd Wirkblichen Ratsfreundt allhie an seinen Ehren im Beysein vill ehrlicher Männer auff's höchste Iniurirt vnd gescholten, sowollen Gott den Almechtigen mit vnbarmherzigen grossen scheltfluechen, So vnchristlicher gestalten gelestert und vnwierdig habt angetast, Alss wierdt euch zur billich woluerdienten straff obrighkaitlichen zu erlegen auferleget 25 Reichstaller.

Andern wegen Euers vngehorsamb, In deme Ihr auf dreymaliges begeren herrn Markhtsrichters ain Ross für gemainen Markht nacher Linz vber beschehene auftragung pr. 6 Reichstaller Straff, gegen billicher bezallung herzuleichen mit losen Worten gewägert, lestlichen aber auf bitten Hrn. Pichlers Ihr solches Ime und gemainem Markht oder

und Hanns Forster selbst liessen sich die gröbsten Exzesse zu Schulden kommen; die Ratsbürger Wolf Sigmund Schlisslberger und Thomas Rochner mussten im Jare 1666 wegen ihrer beständigen gemeinen Händel aus dem Rate gestossen werden. Besonders ergrimmt waren die früher ansässigen Bürger gegen jene, die seit der Gegenreformation aus Baiern und Schwaben eingewandert waren, schimpften sie Diebsschwaben und bairische Diebe, und äusserten: seit die bairischen Diebe in den Markt gekommen seien, welche alle Aemter haben müssen, lassen selbe die alten Bürgerkinder nichts gelten. Nebstbei herrschte der gröbste Aberglaube: Melchior Stecher gibt im J. 1667 im Ernste an, er habe gehört, dass die Yeronika Casteneder allezeit am Johannistag um 4 Uhr früh ausgehe und eine Gattersäule melke, sie müsse eine Zauberin oder eine Hexe sein.¹⁾

Eines Schulmeisters zu Peuerbach geschieht schon im J. 1466 Erwänung; es liegen jedoch keine Daten über die Schule vor, obwol kaum zu glauben ist, dass dieselbe gut bestellt war, wenn man erwägt, dass der eben erwänte Stecher, ein exzessiver Mann, der zugleich eine Gastwirtschaft besass, Schulmeister war. Im Jare 1786 wurde in Folge Regirungs-Befeles der wenig fähige Schulmeister Joachim Benedikt Windegger (Son des 1763 gestorbenen Bernhard Max Windegger) entfernt und 1788 auf den Messnerdienst versetzt, die Oberlehrerstelle aber an Haderer ver-

Herrn Richter hergeliehen, für solchen Vngehorsamb wierdt euch zur Straff auferlegt 6 Reichstaller.“

— Weiters 4 R. T. wegen Beleidigung des Math. Prunpauer Pöckhen. — „Viertens und Lestlichen, Ist Euch etlich mallen durch Herrn Richter obrigkhaitlichen auferlegt worden, dass Ihr dem Halter Eure schwein zu uerhietting viller Veldtschaden zutreiben sollet, Weillen Ihr aber unss Trutz und vngehorsamb solches bisshero nicht gethan, seit Ihr Straffmassig pr. 2 Reichstaller.

Ist demnach vnsrer obrigkaitlicher Beuelch an euch, dass Ihr bey verhietting der Execution solch wolnerdiente straff alssbaldten für das Markhtgericht one abgang erlegt, darnach habt Ihr euch zu richten. Actum vor Rath den 1. Sept. 1640.“

¹⁾ Verhörsprotokolle aus den J. 1640 und 1667.

liehen, unter dessen Nachfolgern Franz Wiesmair und Franz Lanz der Jugendunterricht bedeutend gewonnen hat.¹⁾

Die bedeutenderen Bürgerfamilien waren die Terpiniz, die Eglasfurtner, die Steiner.

Hanns Terpinitz, geb. 1581 in Krain, wanderte im Jare 1600 nach Oberösterreich aus; er war im Jare 1624 Hofwirt zu Bruck a. d. Aschach und seit 1626 (mit geringen Intervallen) auch zu Peuerbach, woselbst er am 26. Jänner 1638 das Haus des Wolf Lampeck (Nr. 8) kaufte; er starb, 86 Jare alt, im

¹⁾ In der Marktschule wurden im J. 1864 335 Wochenschüler aus 43 Ortschaften (490 Häusern), in der Mittelschule Bruck 159 Wochenschüler aus 36 Ortschaften (275 Häusern) unterrichtet. Die Errichtung der letzteren erfolgte vor kaum 80 Jaren. Der Pfarrer Johann Anton Aigner († 15. Juni 1775) legirte in seinem Testamente ein Kapital pr. 3396 fl. 16 kr. 1½ dl., welches bei der o. d. e. Landschaft angelegt wurde, zu dem Zwecke, dass von den jährlichen Zinsen pr. 136 fl. ein Lehrer besoldet werde, welcher die Jugend in den entfernteren Dörfern unterrichte. Die Landeshauptmannschaft erachtete eine solche Verfügung nicht für zulässig und wies die Zinsen dem Schulmeister zu Peuerbach zu, der sich einen geprüften Präceptor halten solle, letzterer sollte einmal in der Woche die Jugend in den entfernteren Ortschaften unterweisen (1779). Als das Stiftungskapital 1810 in die Valuta fiel, erhielt der Schullehrer Franz Wiesmair (1807—1845) eine Entschädigung pr. 70 fl. aus dem Schulfonde.

Im Jare 1786 fand der Kreisschulkommissär einen wandernden Schullehrer*) in der Ortschaft Breitau in einer niedern, finstern, dumpfigen Stube, wo die Kinder, um die Tische herumsitzend, in der Dunkelheit lernen sollten; es wurde nun im J. 1788 die Errichtung von 2 Mittelschulen zu Adenbruck und Stefansdorf beschlossen. Hindernisse verzögerten den Bau; im J. 1791 wurde angeordnet, dass der Bau des Schulhauses zu Adenbruck im nächsten Frühjare zu beginnen habe, wogegen jener zu Stefansdorf sistirt wurde. Die Protestation der Schulbezirksholden aus dem Inviertel, welche die Errichtung einer Schule in Altschwent bewirkten, hatte zur Folge, dass der Bau unterblieb. Bei der Schulvisitation im J. 1792 wurde Mos (bei Freiling) als Bauplaz bestimmt, endlich aber die Schule im Schlosse Bruck an der Aschach untergebracht. Im Jare 1860 wurde ein Unterlehrer zu Bruck angestellt. — Aufbesserungen der Gehalte der Lehrer zu Peuerbach erfolgten in den J. 1855—1857.

*) Er hiess Leopold Sedlmair, er wurde im J. 1793 der erste Mittelschullehrer zu Bruck; die Schule zu Breitau wurde im J. 1808 aufgelöst.

Jare 1667, seine Witwe Regina im Jare 1684. Von seinen Söhnen blieb Johann auf dem väterlichen Hause, war in den Jaren 1676—1679 Marktrichter und starb um's Jar 1697, sein Son Wolf Andreas beschloss im Jare 1750 diese Linie, das Haus Nr. 8 kam durch seine Tochter Rosina an deren Ehegatten Jakob Riezberger. Ein anderer Enkel des Hanns Terpinitz, Franz Ferdinand, der mehrmals Marktrichter war, kaufte im Jare 1684 das Haus Nr. 47, welches nach seinem Tode (1734) die Tochter Justina erbte und im Jare 1766 weiter verkaufte.¹⁾

Balthasar Eglsfurtner, wahrscheinlich von Egleinsfurt (Eizenberg) in der Pfarre Waizenkirchen stammend, heiratete im Jare 1618 die Witwe des Georg Weidinger (am Hause Nr. 19), Martha, war 1631 Hofwirt zu Peuerbach, erwarb einige Jare darauf das Haus Nr. 44, war 1637—1643 Marktrichter, kaufte die Hofpoint, auf welche seine Witwe Felicitas noch im Jare 1666 lebte; von seinen Söhnen starb Seifrid im Jare 1665 kinderlos, Mathias war Bräuer zu Aschach, Johann, Pfarrer zu Heinrichschlag; Jakob's Son, Balthasar, war im Jare 1695 als Seiler zu Neukirchen angesessen. Erst dessen Enkel Josef kam 1770 wieder nach Peuerbach, wo auf dem Kleinhouse Nr. 108 noch sein Son Georg haust.

Die Bürgerfamilie Stainer stammt von dem Pfleger Franz Stainer ab, er kaufte im Jare 1667 von Georg Weymayr die Siechenpoint (jezt zum Hause Nr. 8 gehörig); sein älterer Son Johann Franz Adam heiratete die Witwe des Johann Mathias Oberneder (am Hause Nr. 12), er besass schon im Jare 1684 das Haus Nr. 46, welches er an seinen älteren Son Johann Ernst vererbte. Der zweite Son Johann Michael Stainer erwarb um das Jar 1725 das Haus Nr. 4, auf welchem auch seine Söhne Josef und Paul hausten. Alle drei waren gute Maler, wenn sie auch gleich nichts Hervorragendes leisteten. Wolf

¹⁾ Die Terpinitz zu Perg und der Bürgermeister Sylvester Terpiniz (1850—1855) stammen wahrscheinlich von Wolf, dem Sone Hannsens, ab, der um 1670 zu Wolfseck ansässig war.

Michael Stainer malte das Altarbild (Mariä Himmelfahrt) am Frauenaltare in der Pfarrkirche Peuerbach und besorgte die kleineren Malereien und Vergoldungen in der Pfarrkirche Kalham; Josef Stainer malte das Altarbild (S. Josef) am Hochaltare der Pfarrkirche Peuerbach, sein Bruder Paul mehrere Bilder in der Pfarrkirche, die beiden Seitenaltarbilder in der Frauenkirche zu Peuerbach, das Josefsbild in der Pfarrkirche zu Neukirchen, das Nicolausbild in der Pfarrkirche zu Waldkirchen, das Martinsbild in der Pfarrkirche Taufkirchen.

Die Familie ist nicht ausgestorben, aber aus Peuerbach ausgewandert; das Haus Nr. 4 wurde am 15. Juli 1792 an Jakob Eisterer veräußert.

Die Stammreihe ist nach den Marktprotokollen folgende:

Franz Stainer, Pfleger, † 1673; ux. Anna Margaretha † 1698

Johann Franz Adam † nach 1730; ux. Georg Ferdinand, Hofmeister und Ver- Maria Anna, ux. N. Marhofer zu Neu-
1682 A. Regina, Witwe des Johann Math. walter bei den Lorenzern zu Wien kirchen
Obeneder, † 1729 1698

Johann Ernst, Handelsmann am Hause Nr. Johann Michael, am Jakob, in Franz, † v. A. Marie, Susanna M. Elisa-
46, † 4. Febr. 1742; ux. Anna Franziska Hause Nr. 4, Maler, k. Kriegs- 1729, Gast- ux. Jakob Clara, ux. bet. ux.
† 27. Jän. 1742 † 1764; ux. M. Ro- diensten wirt zu Christof Franz Pieg, Paul For-
sina † 1756 1723 Aschach Plazers zu Gastgeb zu nator,

Karl Josef Eleonora, Franziska, Kath. Gästliche 1729 M. Anna 1729 1728 ster zu Mi-
geb. 1723, ux. Johann ux. Anton geb. 1730 Passau 1729 Eferding chelnb. 1729

Student zu Fz. Joche, Standinger, Josef am Hause Nr. 4, Maler Paul, Maler, 1753— Rosalie, ux. Leopold Vor-
Passau Feldscherer Bader zu † 14. Jän. 1788; ux. Barbara 1776 auer, Weissgärbers zu
1745 Penurbach † 10. April 1792 Neukirchen 1753
(† 1771)

Kajetan, Stadtrichter zu Schwa- Katharina, ux. Michls Gerbl, k. k. Theresia, ux. Joh. Watmanns, A. Marie, Johann, blöd,
neustadt 1788—1792 Inspektors-Adjunkten zu Linz Chirurgen zu Ebnensee 1788 1788—1792 1788
1788

Dermalen ist die älteste Familie im Markte — nächst den Eglasfurtnern, jene der Neisser am Hause Nr. 22, deren Stammvater, Bartholomäus Neisser († 1753), ein Son des Marktrichters Johann Neisser zu Neumarkt, das Haus im Jare 1703 mit der Witwe des Bäckers Gottlieb Hörmanseder erheiratete.

§. 31.

Vom westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart.

Nach des Grafen Ferdinand von Verdenberg Hinscheiden (1666) war die Herrschaft Peuerbach¹⁾ an die minderjährige Com-

¹⁾ Aus dieser Zeit (1667) ist eine Schätzung der Herrschaften Peuerbach und Bruck in vidimirter Abschrift ddo. 28. Aug. 1675 im Herrschaftsarchive vorhanden; wir entnehmen ihr folgende Daten: das Schloss enthielt eine grosse Tafelstube, 1 Herrenzimmer und 1 Kammer, 3 Stuben „für dass Frauenzimmer“ sammt 5 Kammern, für die junge Herrschaft 2 Stuben und 2 Kammern, für fremde Herren 2 ansehnliche Stuben („Fürstenzimmer“) sammt 3 Kammern, eine schöne lichte Küche, weite Keller und verschiedene Speisegewölbe, eine Kanzlei, einen ansehnlichen Reitstall, verschiedene Stuben für die Hausoffiziere, das Bräuhäus; letzteres braute jährlich 1000 Eimer Bier, jeder Eimer warf zum mindesten einen Gewinn von 30 kr. ab. Die Hoftaferne wurde um 262 fl. 4 ß pr. Jar verpachtet. Taz und Ungeld trug im Markte 792 fl.; in den Gäutafern 33 fl. 2 ß 20 dl., pr. Jar ein. Im Ziegelstadel wurden jährlich 30.000 Gewölbsziegel, 6100 Dachziegel und 1000 Pflasterziegel gebrannt, der Gewinn betrug 300 fl. Von allen Säumern wurde (von Landgerichtswegen) die Salzmaut eingehoben; im ganzen Landgerichte gab es 2043 Feuerstätten (wovon mit Einschluss des Marktes Peuerbach 531 der Herrschaft untertänig waren). Die Kramläden trugen 30 fl. 2 ß 20 dl., die Grundzinse im Markte Peuerbach 13 fl. 6 ß 26 dl. und eine Gans, die Schlachtbänke 250 Pfd. Unschlitt (nebstbei mussten die Fleischhauer alle Notdurft an grossem und kleinem Viehe im Schlosse schlachten). Die Konfirmation der Marktprivilegien und Zunftfreiheiten fand bei jedem Wechsel in der Person des Herrschaftsinhabers statt. Die Giebigkeiten von den eigentlichen Untertanen waren folgende: a. im Hofamte (Amte vorm Wald): Pfeningdienst 80 fl. 5 ß 10 dl., 320 Hennen (à 8 dl.), Kälberdienst 6 fl. 5 ß 3 dl., Ueberlenddienst 39 fl. 6 ß 19 dl., 7 Vogthennen (à 8 dl.), Vogtdienst 4 fl. 4 ß 2 dl., 26½ Pf. Schmalz (à 1 ß), Zehentdienst 2 fl. — ß 27 dl., 620 Eier (10 = 4 dl.), 2 Schweine (à 1 fl.), 4 Gänse (à 1 ß), 1 Aente (24 dl.), 3 Heufuder (à 1 fl.), Käsegeld 1 fl. 2 ß, Fischwasserdienst 17 fl., Holzgeld 5 ß, 2 Schett Haar (à 2 ß 20 dl.), 238 Holz-

tesse Cäcilia gefallen. Ihre Vormünder (Graf Enkevoirt und der Bischof von W. Neustadt) verkauften die Herrschaft im Frñjare 1669 an Johann Georg von Kauthen.¹⁾

fuder (à 3 ß); an Getreidedienst 2 Mezen Weizen (à 4 ß), 1 Mut $2\frac{1}{2}$ Mezen Korn (pr. Mezen 3 ß), Hafer 15 Mut $2\frac{3}{4}$ Mezen (pr. Mez. 1 ß 18 dl.); die Dienste auf der Schiferhub von 9 Häusern 6 fl. 5 ß 19 dl. und Ueberlenddienst 17 fl. 5 ß 24 dl. b. im Gatteramte: Pfenningdienst 113 fl. 7 ß 27 dl., Ueberlenddienst 8 fl. 1 ß 8 dl., Zehentgeld 1 ß 10 dl., an Getreidedienst 24 Mezen Korn, 1 Mezen Gerste, 9 Pf. Schmalz, 12 Mut $3\frac{1}{4}$ Mez. Hafer. c. Im Teichamte: Pfenningdienst 64 fl. 4 ß 13 dl., 1384 Eier, 73 Pf. Schmalz, 333 Hennen, 169 Käse oder 4 fl., Ueberlenddienst 5 fl. 1 ß 12 dl., Fischwasserdienst 8 fl. 4 ß 1 dl., 6 Kälber (à 6 ß), Kastraugeld 2 fl. 4 ß — dl., 11 Kastrau (à 4 ß), 3 Schweine (à 1 fl.), 2 Gänse, 3 Schett Haar (à 2 ß 20 dl.) weiterer Fischwasserdienst 4 fl.; an Getreidedienst 12 Mezen Korn, 11 Mut $14\frac{7}{8}$ Mezen Hafer, $296\frac{3}{4}$ Holzfuder, 1 Heufuder (2 fl.) — Der Zehent betrug pr. Jar im Durchschnitte 36 Mez. Weizen, 186 Mezen Korn, 2 Mezen Gerste, 56 Mezen Linsgerste, 93 Mezen Hafer. — Die Hoftaferne zu Bruck war um 60 fl. pr. Jar verpachtet. Das Einkommen aus der Herrschaft Bruck war folgendes: Pfenningdienst 71 fl. 1 ß 11 dl., Zehentdienst oder Beutellehen 8 fl. 4 ß 16 dl., Ueberlenddienst 17 fl. 3 ß 12 dl., 63 Hennen (à 8 dl.), 518 Eier, 47 Käse (à 4 dl.), 4 Gänse, 3 Schett Haar (à 4 ß), Stifftgeld 3 ß 14 dl., Malgeld 2 ß 4 dl., Schreibgeld 20 dl., Weihnachtbrod 16 dl.; an Getreidedienst $1\frac{1}{4}$ Mezen Korn, 9 Mezen Hafer, 8 Mezen Linsgerste; der Zehent trug durchschnittlich 5 Mez. Weizen, 18 Mezen Korn, 10 Mezen Hafer; 26 Pf. Haar (à 12 dl.)

Die Herrschaft Peuerbach wurde auf 125.759 fl. 1 ß 10 dl., Bruck mit dem (nicht betriebenen) Bräuhaus auf 20.581 fl. 4 ß dl. geschätzt. Eine Pflegamtsrechnung des Pflegers Andreas Hörtenhueber ddo. 31. Dezbr. 1762*) weist die Einnamen und die Ausgaben im J. 1762 nach.

A. Einnamen:

1./ Landsteuer 1113 fl. 1 ß $18\frac{1}{2}$ dl., 2./ Geld-, Küchen- und andere zu Geld angeschlagene Dienste 1422 fl. 3 ß $10\frac{1}{2}$ dl. (hierunter 88 fl. 6 ß Dienst, Steuer und Robotgeld der Untertanen von Stegen)

¹⁾ Er war kais. Mauteinnemer zu Linz, brachte 1629 den alten Burgstall Kirchberg bei Linz, 1633 die Burgvogtei Ens (1657) an sich. Sein letzter Nachkomme Thadd. Adam Christof († 1768) wurde 1737 in den Freiherrn-, 1760 in den Grafenstand erhoben. Wissgrill V. 45.

*) Im Besize Windegger's gewesen.

Johann Georg von Kauthen vertauschte aber noch im selben Jare, nachdem er der Bürgerschaft einen einjährigen Rückstand pr. 225 fl. nachgelassen¹⁾, die Herrschaft Peuerbach gegen jene von Freiling an den damaligen Hofkammerpräsidenten Georg Ludwig Grafen von Sinzendorf.

3./ Getreidedienst 1052 fl. — § 15 dl., 4./ Fleischbänke, Läden und Grundzinse 70 fl. 3 § 14 dl.; 5./ die Schiferhuberdienste mit Steuer und Robotgeld 25 fl. 1 § 13 dl.; 6./ Gespunstgelder 91 fl. 7 §; 7./ Winkelsteuer (§ 28) 66 fl. 2 §; 8./ vom Marktgerichte 82 fl. (darunter Grundzinse 6 fl. — § 21 dl., das Drittel aus der Weberbeschaubüchse 4 fl., an Hebgeldern (§ 30) 26 fl. 5 § 9 dl., die jährl. Schuzgelder von den Handwerkszünften (§ 30) 20 fl. 4 §, Jägergeld 24 fl., Vogtdienst von U. L. F. Bruderschafts-Kapelle 6 §); 9./ Robotgelder 834 fl. 7 § 11 dl.; 10./ Protokollsgefälle 5348 fl. — § 13 dl. (hiervon Peuerbach 3875 fl. 1 § 29 dl., Bruck 884 fl. 4 § 5½ dl., Spattenbrunn 459 fl. 6 § 17½ dl., Stegen 53 fl. 5 § 21 dl., Hochzeits- und Versprechungsablösung ausser dem hiervon befreiten Teicht- und Bruckamte 74 fl. 6 §); 11./ an Taz und Ungeld 1025 fl. 5 § 24 dl. (von Wein, Obstmost u. Met 382 fl. — § 24 dl., von 2574½ E. Bier 643 fl. 5 §); 12./ an landgerichtlichen und grundobrigkeitlichen Strafen (nach Abzug des Pflugsdrittels) 36 fl. 1 § 10 dl.; 13./ an Bestand-Geldern 758 fl. 7 § 14 dl. (vom Brauhause 600 fl., an Gäuwirtschafts-Taz-Bestand 63 fl. 2 § 20 dl., an Wohnungsmiete 28 fl., an Zehentbestandgeld 8 fl. 2 §, Zehent- und Diensthargeld 27 fl. — § 24 dl., an Fischwasser und Garten-Bestand 17 fl. 2 §, Bestandgeld für den der Herrschaft Dachsberg überlassenen Wildbannsdistrikt 15 fl.); für verkauftes Getreide 386 fl. 3 § 6 dl. (der Mez. Weizen wurde um 20—22 §, der Mezen Korn um 10—12 §, der Mez. Gerstlinse um 1 fl. bis 1 fl. 1 §, der Mezen Hafer um 51—57 kr. verkauft); 15./ Ertrag des Mairhofes Stegen 154 fl. 3 § 4 dl.; 16./ Jagdertrag 161 fl. 1 §; 17./ für verkauftes Holz 80 fl. (80 Kl. Fichtenscheiter à 1 fl.); 18./ für verkaufte Ziegel 88 fl. — § 26 dl. (das Hundert Mauerziegel kostete 37 kr., Pflasterziegel 1 fl., Dachziegel 2 fl. 4 §); 19./ Ertrag des Hofgartens 73 fl. 6 §; 20./ Ertrag der Brückenmaut beim Teich 1 fl. 1 § 22 dl.

Totale: 16.620 fl. 1 § 8⅓ dl.

Extra-Einnahmen betrugen 1188 fl. (darunter für die Bestättbriefe (§ 28) sämtlicher Untertanen 1135 fl. 4 §, Possessgeld des Pfarrers von Michelnbach 12 fl., Schuzgeld von den Handwerkern im Burgfrieden Weidenholz 6 fl., für die Bestätigung der Marktfreihheiten über Nachlass der andern Hälfte 25 fl.)

¹⁾ Aus der Urkunde vom J. 1679.

Nach dem Tode des Pflegers Franz Stainer (zu Ausgang des Jares 1673) wurde der Edle Hanns Gottfried Eggmüller v. Auegg unter dem Titel eines Hauptmannes zum Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Peuerbach bestellt, welche Stelle er bis in das Früjar 1681 bekleidete, worauf der bisherige Hofschreiber Wolf Danzlauer¹⁾ zum Pfleger erhoben wurde.

B. Ausgaben:

1./ Dominikal-Abgaben 1807 fl. 2 ß $5\frac{2}{3}$ dl. (Dominikalsteuer 1620 fl. 2 ß 1 dl., Banco-Beitrag 20 fl. 2 ß 1 dl., Hafer-Lieferungs-Unkosten-Beitrag 67 fl. 4 ß $3\frac{1}{3}$ dl., die Landsteuer von den Stadlberg. Gilten zur Stadtkammer Linz 8 fl. 2 ß 28 dl., zum Stifte Lambach die Ausgaben vom Stegenhof 31 fl., Rüstgeldbeitrag 59 fl. 7 ß $2\frac{1}{3}$ dl.); 2./ auf verschiedene Anschaffungen 887 fl. 1 ß $22\frac{1}{2}$ dl.; 3./ Abzüge von verschiedenen Diensten 136 fl. 4 ß 7 dl.; 4./ an Besoldungen und Kostgeldern (an den Pfleger*), der übrigens sehr bedeutende Bezüge an Getreide, Holz und Taxen hatte, 250 fl. und für einen Schreiber 20 fl., Hofgärtner und Hofjäger je 75 fl., Hofbinder und Torwärtl 72 fl. 1 ß 18 dl., Jäger zu Spattenbrunn 55 fl., beide Jägerknechte 114 fl., Rauchfangkehrer zu Wels 14 fl. 4 ß und Rauchfangkehrer zu Passau (für Spattenbrunn) 3 fl., beide Landgerichtsdienere 35 fl., (die letzteren hatten jedoch im Landgerichte auch eine Getreidesammlung, welche im J. 1779 über 80 Mezen Hafer eintrug); 5./ Unschlitt-Abzug 12 fl. 1 ß (blosse Rechnungsform); 6./ Kanzleinotdurften 33 fl. 1 ß 10 dl.; 7./ Reisekosten 60 fl. 3 ß 8 dl.; 8./ Botenlon und Wartgeld 62 fl. 3 ß 28 dl.; 9./ Schussgelder 50 fl. 3 ß 6 dl.; 10./ Gebäude-Materialien 50 fl. 5 ß 18 dl.; 11./ an Taglon und für Handwerker 418 fl. 4 ß 26 dl.; 12./ für Ziegelarbeit 19 fl. 7 ß 24 dl.; 13./ an die Stegnerischen Mairleute 94 fl. 6 ß 28 dl.; 14./ für Bräuhaus-Notdurften 279 fl. 5 ß .

Totale: 4667 fl. 3 ß $15\frac{1}{6}$ dl. — Extraordin. Ausgaben: 155 fl. 5 ß 22 dl. — Gewöhnlicher Reinertrag: 11.952 fl. 5 ß $23\frac{1}{6}$ dl.

Landesfürstliche Steuern in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts waren in der Herrschaft Peurbach folgende: Rüstgelder 7850 fl. 54 kr., Pfennigbeitrag 1151 fl. 59 kr., Weggeld 281 fl. $7\frac{1}{2}$ kr., Viehaufschlag 287 fl. $59\frac{1}{2}$ kr., Fleischaufschlag 370 fl., Körnereibuss 82 fl. $14\frac{3}{4}$ kr., Beamtensteuer 49 fl. $13\frac{1}{4}$ kr., Schuldensteuer 1071 fl. 15 kr.

¹⁾ Er hatte am 17. April 1663 das Haus Nr. 4 um 580 fl. erworben, das er auf seinen in der Ehe mit Elisabeth Terpiniz erzeugten Sohn Ferdinand vererbte; von letzterem gedieh das Haus um's Jar 1732 an Wolf Mich. Stainer.

*) Im J. 1787 betrug seine Besoldung 350 fl., noch später 500 fl.; jene des Hof- oder Amtschreibers 90 fl.

Graf Sinzendorf besass damals ausser Peuerbach noch die Herrschaften Neuburg am In, Friedau, Nennerdorf, Sizen-
dorf, Walpersdorf, Hausenbach, Mainberg, Ainöd, Gföll, Har-
tenstein, Weissenberg, Kirchberg a. d. Bielach, Prunn und Lich-
tenau, Postelberg und Konopischt; er wurde im Jare 1616 ge-
boren, war schon unter K. Ferdinand III. Hofkammerrat und
wurde im Beginne der Regirung K. Leopold's I. Präsident der
Hofkammer, welche Würde er über 20 Jare inne hatte. Sinzen-
dorf, der bis dahin nur 2 kleine Herrschaften besessen hatte,
wusste seine Stellung zu verwerten, mit Hilfe fiskalischer Gelder
verlegte er sich besonders auf Güterkäufe. Er vermittelte Darlei-
hen für den Kaiser, später war er selbst dessen Geldgeber, wofür
er sich hohe Zinsen und ergiebige Gilten verschreiben liess; jede
Gunstbezeugung musste ihm theuer bezahlt werden, mit Hofstel-
len und anderen Aemtern organisirte er einen förmlichen Handel.
Die Unterschleife zogen sich durch alle Zweige der Verwaltung
hindurch.

Durch ein derartiges jarelanges Gebaren hatte Sinzendorf
grosse Reichtümer zusammengebracht und entwickelte mit seiner
zweiten Gemalin, einer Prinzessin von Holstein, eine unerhörte
Prunksucht und Verschwendung. Lange verhallte das allgemeine
Murren ungehört, bis Quintin Jörgen dem Kaiser die Augen
öffnete.

Der Hofkammer-Präsident wurde in Anklagestand versetzt,
die Untersuchungs-Kommission trat am 9. Oktober 1680 zu Linz
zusammen. Die Anklage lautete auf Missbrauch der Amtsgewalt,
Meineid, Diebstal, Unterschleif und Erpressung. Der Graf wurde
aller Aemter entsetzt, internirt und verurteilt, an den Kaiser
einen Ersaz per 1,970.000 fl. zu leisten, zu dessen Hereinbrin-
gung die Herrschaften konfisziert wurden. Der Graf Sinzendorf
starb im folgenden Jare (14. Dezember 1681) eines jähen Todes.

Auch die Herrschaft Peuerbach fiel dem Kaiser an-
heim ¹⁾; als Ober-Inspektor der eingezogenen Herrschaften Neu-

¹⁾ Wie in der Kaufsurkunde vom J. 1684 ausdrücklich erwähnt wird.

burg, Wernstein und Peuerbach wurde der kaiserl. Hofkammer-rat Georg Konstantin Grundemann von Waldenfels († 1692) bestellt.¹⁾ Dieser letztere verkaufte in Folge Hofkammer-Verordnung vom 28. Mai 1681 am 31. Mai 1681²⁾ den herrschaftlichen Mairhof, der Thobelhof genannt³⁾, sammt allen dazu gehörigen Gründen, insbesondere der Ledererwiese und der Teichwiese, um 1000 fl. Rheinisch an den Marktrichter Mathias Gottlieb Freyschlag⁴⁾ und dessen Ehegattin M. Klara zu Erbrecht; für alle l. f. Anlagen und Herrenforderungen sind 50 fl. jährlich zu bezalen; die Herrschaft behielt sich ausserdem das Einlösungsrecht bevor.

Als die Türken gegen Wien vordrangen, begab sich Kaiser Leopold am 17. Juli 1683 über Peuerbach nach Passau, wo er den Entsatz Wiens abwartete. Die fortwährenden Truppendurchzüge brachten neue Drangsale über den Markt.

Am 20. März 1684 zu Linz⁵⁾ verkaufte der Kaiser in Folge Kaufsabrede vom 28. Jänner 1684 die Herrschaften Peuerbach und Bruck a. d. Aschach um 170.000 fl., sowie die beiden zur Salburgischen Herrschaft Riedau gehörig gewesenen sogenannten Waldämter S. Sixt (Pf. Neukirchen) und Usting um 47.000 fl. an den geheimen Rat und österr. Hofkanzler Dietrich Althet Heinrich Freiherrn von Strattmann; von dem Kaufschillinge sollten die Forderungen Grundemanns per 106.000 fl., des Klosters Heiligenkreuz per 14.000 fl., des Klosters S. Nikola zu Wien per 16.000 fl. gedeckt und der Rest per 81.000 fl. bei dem Hofkriegszalamte einbezalt werden.

¹⁾ Wissgrill II. 430.

²⁾ Einfache Copie im Herrschaftsarchive.

³⁾ Nr. 63, er liegt 5 Minuten ausserhalb des Marktes an der Schärdinger Reichsstrasse.

⁴⁾ Er war ein Son des Pflegers Artolf Freyschlag von Weidenholz und starb im J. 1721; sein Haus Nr. 34 verkaufte er im J. 1712 an Franz Angermair.

⁵⁾ Einfache Copie im Herrschafts-Archive.

Theodor Althet Heinrich, Freiherr, später Graf v. Strattman¹⁾, vergrösserte die Herrschaft Peuerbach durch Erwerbung von Spattenbrun; er starb plötzlich zu Wien am 25. Oktober 1693.

Von seinen 5 Söhnen widmete sich Cornelius Alois dem geistlichen Stande und starb am 9. September 1734 als Dompropst zu Breslau, Philipp Wilhelm fiel in einer Schlacht gegen die Türken; die übrigen drei Söhne Heinrich Johann Franz, Anton Franz und Gerhard Wilhelm folgten einander ziemlich schnell im Besize der Herrschaft Peuerbach.

Der älteste, Heinrich Johann Franz (geb. 1662)²⁾ kaufte den Siz Stegen zur Herrschaft Peuerbach und starb am 3. Februar 1707. Er verheiratete sich im Juni 1693 mit M. Josefa Gräfin von Schellard, die ihn lange überlebte und fortwährend betrauerte. Zuerst beabsichtigte sie, bei Höhenstein ein Kapuziner-Kloster zu errichten; da sie jedoch hierbei auf Hindernisse stiess, so liess sie im Jare 1711 die sogen. Kreuzkapelle, einen unförmlichen Zubau der Pfarrkirche, erbauen³⁾ und schenkte der Kirche am 20. Juli 1710 mehrere Paramente. Nach Vollendung der Kapelle wurde am 3. Februar 1712 der Leichnam des Grafen Heinrich Johann Franz, der in der Frauenkirche bestattet worden war, in die Gruft unter dieser Kapelle übersezt. Die Gräfin Schellard stiftete im Jare 1724 (§. 26) 4 Seelenämter und 2 Wochenmessen in dieser Kapelle; im Jare 1723 liess sie die Johannes-Statue auf dem Marktplaze zu Peuerbach errichten.⁴⁾

Der zweite Bruder Anton Franz war kais. Hofkriegsrat und Generalfeldwachtmeister; er starb zu Ausgang des Jares

¹⁾ Er war 1679 Gesandter in Nymwegen, 1680 Prinzipal-Kommissarius beim Reichstage zu Regensburg; seine zweite Gemalin Gräfin Margaretha von Traun starb als Witwe am 6. Dezbr. 1706.

²⁾ Er wurde 1688 Reichshofrat und wonte 1699 als öst. Gesandter den Friedens-Unterhandlungen in Ryswik bei.

³⁾ Sie trug 1500 fl. Rhein. zum Baue bei, den Rest bestritt ihr Schwager.

⁴⁾ Sie trägt das strattman. Wappen und folgende 3 Inschriften: *Praeconii verbi Dei vineae Christi ministro strenuo. — Poenitentiario taciturno divo Joanni nepomuceno honori patrono. — Martiry Interito Charitate ipsas inter undas inextincta.*

1718 und wurde am 5. Jänner 1719 in der Kreuzkapelle beigesetzt.¹⁾ Er hinterliess aus seiner Ehe mit der Gräfin M. Theresia von Preising eine einzige Tochter, M. Margaretha, welche ihrem Gemal Grafen Anspert Confalonieri die Herrschaft Ort an der Donau zubrachte.²⁾

Der jüngste Bruder, Gerhard Wilhelm, war Landeshauptmann des Herzogtums Breslau³⁾, mit welchem am 20. März 1726 das Geschlecht der Strattmann im männlichen Stamme erlosch. Sein Leichnam wurde in der Franziskaner Kirche zu Breslau, sein Herz aber in der Kreuzkapelle zu Peuerbach⁴⁾ beigesetzt.

Er errichtete am 17. März 1726 eine leztwillige Anordnung, durch welche er die Herrschaften Peuerbach, Bruck, Spattenbrunn und Stegen zum Fideikommiss bestimmte, welche seine einzige Tochter Franziska Theresia zwar zu erben hatte, die jedoch nach ihrem Tode an die Söhne seiner Schwester Eleonore Magdalena Ursula († 1732) aus deren Ehe mit dem Grafen Adam von Batthyan († 1703), Ludwig Ernst und Karl, fallen sollten.⁵⁾

Die Erbin verehelichte sich noch im selben Jare⁶⁾ mit dem Grafen Karl von Batthyan, Erbherrn auf Güssing und

¹⁾ Gleichzeitig. Tagebuch.

²⁾ Wissgrill II. 155.

³⁾ Er räumte dem Benefiziaten Enghardt im Jare 1722 die Wohnung im Schlosse ein.

⁴⁾ Auf der Epistelseite ist eine Marmortafel mit folgender Inschrift: „*Tumulato Wratislaviae in ecclesia Francisci Reformatorum ad S. Antonium corpore, hic cor suum deponi voluit Ill. ac Excell. D. D. Gerardus Wilhelmus S. R. J. Comes de Strattmann et Peyerbach, Bruck ad Ascham, Spattenbrunn, Schmiding et Haiding, magno et minore Bresa, Sarawenz, Belkau et Born, S. Caesariae Majestatis simulque Regiae Actualis, intimus Consiliarius, Camerarius nec non Ducatus Wratislaviensis capitaneus. Primam lucem aspexit 13. Junii 1680, supremam obiit 20. Martii. VIatores trans It Vr I, orate pro eo, Vt In paCe Dormiat et regViesCat.*“

⁵⁾ Die Batthyani sollten aber den Namen Strattmann fortführen; die übrigen Güter seiner Tochter zur freien Disposition bleiben.

⁶⁾ Der Heiratsvertrag ist vom 10. August 1726 datirt.

Obristen des Graf Caraffischen Regiments, mit kaiserl. Genemigung wurden die genannten Herrschaften am 3. Dezember 1755 zu Majoratsherrschaften erklärt.¹⁾

Nach dem Tode der letzten Strattmann (18. April 1760) trat ihr Schwager Graf Ludwig Ernst von Batthyan (geb. 1696, † 26. Oktober 1765²⁾ die Herrschaften an; ihm folgten sein Son, Fürst Adam Wenzel (geb. 1722, † 25. Oktober 1787), sein Enkel Fürst Ludwig (geb. 1753, † 15. Juli 1807) und sein Ur-enkel Fürst Philipp (geb. 19. November 1781).

Auch im 18. Jarhunderte trafen den Markt Peuerbach schwere Schicksalsschläge; schon in den ersten Jaren desselben hatte er eine, wenn gleich vorübergehende, feindliche Occupation zu erleiden.

Der spanische Erbfolgekrieg hatte begonnen³⁾; der Kurfürst Maximilian von Baiern liess im Oktober des Jares 1702 bei Kopfing, Rab, Zell, Taiskirchen, Geiersberg und Eberschwang, an der Sallet bei Willibald Schanzen aufwerfen und durch die Landfahne besetzen.

Zur Gegenwer sollten in Folge ständischen Patentes vom 23. November 1702 auch an der österr. Grenze Schanzen und Verhaue errichtet werden; doch wurden die bereits begonnenen Arbeiten zu Ende Dezember 1702 eingestellt, nur die Märkte Neukirchen am Walde und Peuerbach, das Schloss Erlach und das Dorf Pram wurden mit Pallisaden umgeben und mit Militär besetzt, zu Tolet, Peuerbach, Engelhartzell, Weidenholz, Erlach, Aistersheim, Wolfseck und Riedau wurden Hauptmagazine errichtet, welche vom Lande selbst gefüllt werden mussten.

¹⁾ Karl v. Bathyani (geb. 1697, † 1772) wurde am 3. Jänner 1764 in den Reichsfürstenstand erhoben; er war der Erzieher des Kaisers Josef II.

²⁾ Er war seit 1732 ung. Hofkanzler, seit 1751 Palatin.

³⁾ Kurz Landwere II. 3 u. s. f.; Gaisberger „der Krieg um die spanische Erbfolge, in so weit das Land ob der Ens dessen Schauplaz war“ 1844, Weissbacher Topogr.

Schon in den ersten Tagen des Februar 1703¹⁾ trafen die Truppen ein, welche bestimmt waren, die bairischen Linien zu sprengen. Am 2. März brach die vereinigte österreichisch-sächsische Armee, 16.000 Mann stark, unter dem General Schlick in Baiern ein, nam das Grenzbloßhaus, besetzte Ried und belagerte Schärding, erlitt jedoch am 11. März bei Eisenbirn (nächst Münzkirchen) durch den Kurfürsten eine nicht unbedeutende Niederlage.

Die Infanterie sammelte sich um Passau, die Reiterei um Peuerbach; die sächsischen Reiter hausten furchtbar in Freun-desland, verfütterten das Samengetreide, jagten das Vieh der Bauern auf die Gasse, erbrachen alle Kästen und namen, was sie fanden. Am 24. März endlich wurde Peuerbach von diesen Gästen befreit, da sie nach Passau abzurücken hatten.

Ueber Befehl des Generals Schlick wurden die bairischen Linien von 2000 Schanzarbeitern, welche Hoheneck als ständ. Oberkommissär auf den 3. April 1703 Abends nach Peuerbach und Erlach beschieden hatte, in der folgenden Nacht und am nächsten Tage zerstört.

Schlick selbst sah sich bald genötiget, nach Oesterreich zurückzuweichen und ein befestigtes Lager bei Weibern und Dorf zu beziehen, das später nach Bruck an der Aschach verlegt wurde; als Schlick am 13. Juli nach Ungern abging, zog sich sein Nachfolger im Kommando Freiherr von Ritschan mit den beiden noch übrigen Kavallerie-Regimentern nach Prambachkirchen und zuletzt nach Eferding zurück. Erst Reventlau drang im August wieder nach Baiern vor.

Ein Einfall der Baiern, welchen selbe in 3 Abteilungen über Bubenbergr (Pfarre Peuerbach), über Gscheid (Pfarre Natternbach) und Riedau am 27. September versuchten, wurde vom Landes-Aufgebote zurückgewiesen.

¹⁾ Im Lederbauerngute zu Prambäckenhof wurde schon am 2. Feb. 1703 ein Hauptmann des Max Starhemb. Infant. Regmts. einquartiert. Ihm waren täglich 15 Mund- und 3 Pferdportionen zuerkannt. (Quartieranweisung zu Prambäckenhof.)

Wieder wurde der Plan der Grenzbefestigung aufgenommen; Oberstlieutenant Gückel kam mit 400 Fussgängern in Peuerbach an, welche in die neuen Schanzen gelegt werden sollten. Am 21. Oktober begannen 1000 Schanzarbeiter den Bau einer Schanze in S. Willibald, die am 10. November vollendet war; am 13. November wurde die Schanze zu Riedau in Angriff genommen. Die Schanzen wurden sodann mit dänischen Regimentern besetzt; als diese letzteren im Dezember 1702 nach Ungern abmarschiren mussten, blieben zur Verteidigung des Landes nur das Aufgebot, 800 Reiter und einige Rekruten vom Regimente Alt-Daun.

Schon am 5. Jänner 1703 erschienen vor der Schanze zu S. Willibald 7 bairische Eskadronen, die sich aber bald zurückzogen, als das Aufgebot eintraff; es war jeder 10. Mann, bis Wels und Eferding jeder Waffenfähige aufgeboten worden; am 6. Jänner hatten sich zu Peuerbach schon 2000 Mann versammelt, welche wieder entlassen wurden, als der dänische Feldmarschall Trompe sich bewegen liess, mit seinen Truppen im Lande zu verweilen und am 12. Jänner sein Hauptquartier zu Neumarkt aufschlug.

Inzwischen hatte der Kurfürst Passau cernirt, Gronsfeld sah sich am 9. Jänner genötiget zu kapituliren, mit kaum 1500 Mann traf er in Peuerbach ein. Der Kurfürst folgte auf dem Fusse nach und griff schon am 13. Jänner die Schanzen zu S. Willibald und Riedau an. Gronsfeld und Trompe namen in der Sallet Position, wagten aber bei dem Mangel an Artillerie und der Renitenz des 2500 Mann starken Aufgebotes nicht vorzugehen, beschlossen vielmehr den Rückzug nach Peuerbach und die weitere Retirade über Waizenkirchen, die sie noch am selben Abende ausführten. Die Schanze Willibald wurde gegen freien Abzug der Besatzung (unter dem Hauptmann Baron Hackelberg) übergeben, jene zu Riedau am nächsten Tage von dem Kommandanten v. Kleiss nach tapfern Widerstande geräumt.

One Widerstand zu finden, rückte der Kurfürst am 14. Jänner 1703 in Peuerbach ein, nachdem er am selben Tage

von Zell aus eine Kontribution ¹⁾ ausgeschrieben hatte. Der Kurfürst bezog das Schloss, die höheren Offiziere blieben im Markte. Die Bürgerschaft war ihm entgegen gegangen und hatte um Verschonung des Marktes gebeten, welche ihr zugesagt wurde, wenn die Kontribution schnell erlegt werde. Dieselbe wurde mit 12.000 fl. in Geld, die nach Passau, 12.000 Ztn. Mel, 1200 Ztn. Heu, 1200 Mezen Hafer und 12.000 Schaub Stroh, die in's Magazin zu Schärding abgeführt werden sollten, der Herrschaft, dem Markte und der Pfarre Peuerbach auferlegt. Ueber die Vorstellung, dass eine solche Leistung innerhalb 4 Tagen in den Bereich der Unmöglichkeit gehöre, und über viele Bitten wurde die Brandschätzung auf 6390 fl. ermässigt, wovon 2000 fl. dem Wirte zu Bruck an der Aschach zugewiesen wurden, da die Truppen ihm das Haus abgebrannt hatten. Der Pfleger entnahm zur Bestreitung der Kontribution der Pflegamtskasse 5300 fl., die Bürger Felix Preg (am Hause Nr. 21) und Johann Prindl (Kürschner) liehen die Restbeträge per 435 fl. und 675 fl. dar. ²⁾

Die Zalung schützte nur den innern Markt, der Vormarkt wurde rein ausgeplündert; die Avantgarde streifte nach Waizenkirchen und plünderte den Markt und das Schloss Weidenholz. Am 15. Jänner wurde Eferding österreichischer Seits geräumt und sonach von den Baiern besetzt.

Der Kurfürst hielt seine Diversion für beendet, räumte am 18. Jänner Eferding, nam jedoch 2 Bürger, sowie den Pfleger von Dachsberg, den Stadtschreiber von Grieskirchen und den Hofschreiber von Parz als Geisseln mit. Auf dem Rückzuge verübten die Baiern die grössten Exzesse, beraubten und misshandelten die Leute; der Leinweber Andreas Lindner zu Peuerbach wurde von den Reitern niedergehauen, die Dienstmagd Elisabet Nussbaumer im Pfarrhofe von einem Reiter niedergeschossen.

¹⁾ Das Land ob der Ens sollte binnen 10 Tagen an Geld 600.000 fl., 30.000 Ztn. Mel, 100.000 Mezen Hafer und 50.000 Ztn. Heu liefern.

²⁾ Bestätigungen im Marktarchive Peuerbach.

Das Schloss Starhemberg wurde am 22. Jänner von den Baiern geräumt, womit das Land vom Feinde wieder befreit war; das Aufgebot besetzte die Grenzen.

Am 8. Februar unternahm der bair. Oberst Wendt mit zalreicher Reiterei einen Streifzug, Infanterie folgte nach; in Neu-markt entspann sich das Gefecht mit dem Aufgebote, Bauern, Bürger¹⁾, sogar Weiber und Kinder wurden niedergehauen, der Markt und die Kirche ausgeplündert, Kalham in einen Schutthaufen verwandelt, der im Schlosse Erlach verschanzte Hauptmann des Aufgebotes, als er einen Ausfall wagte, gefangen und in die Flammen des brennenden Dorfes Schilddorf geworfen. Beim Abzuge drohten die Baiern, dem Markte Peuerbach ein gleiches Schicksal zu bereiten.

Den Baiern wurde die barbarische Art der Kriegführung im reichen Masse vergolten, als Gronsfeld und Arnau Streifzüge nach Baiern unternamen. Vorerst trafen Gronsfeld und Trompe am 24. Februar in Peuerbach ein, am 25. Februar wurde die Schanze zu Willibald aus 17 Kanonen und 2 Mörsern beschossen und, nachdem die Besatzung kapitulirt hatte, der Erde gleich gemacht, der Ort Willibald ging, mit Ausnahme der Kirche, in Flammen auf.

Ein ungeheurer Schneefall nötigte Gronsfeld nach Peuerbach zurückzukeren; am 28. erhielt Trompe mit seinen 4 Regimentern Marschbefehl, worauf das Hauptquartier nach Wels zurück verlegt wurde.

Peuerbach und die Umgebung wurde nicht ferner bedroht, die ungeheure Quartierlast, von der auch besonders der Markt Riedau betroffen wurde, dauerte bis in's Jar 1705. Die Pest verschonte in den Jaren 1713 und den folgenden Peuerbach; sie hatte dagegen im Jare 1676 so gewüthet, dass in den Sommermonaten täglich 15—16 Personen starben.²⁾

Der Pfleger Wolf Danzlauer ging um das Jar 1710 mit Tod ab, ihm folgte der bisherige Hofschreiber Andreas Hört-

¹⁾ Unter ihnen der Marktrichter Johann Neisser.

²⁾ Weissbacher.

tenhuber († 18. November 1726), sohin dessen Söhne Josef Ignaz Hörttenhueber († 7. Mai 1738) und Andreas Hörtenhueber.¹⁾

Die beständigen Durchzüge während der vielen, meist unglücklichen Kriege K. Karls VI., insbesondere während des polnischen Thronfolgekrieges, dann während des österreichischen Successionskrieges, brachten den Markt in eine solche Armut, dass jährlich 10—15 Häuser im Kridawege vom Marktgerichte verkauft werden mussten und viele Häuser oft durch mehrere Jare ganz leer standen.²⁾

Nachdem Passau am 31. Juli 1741 in bairische Gewalt gefallen war, erging das Aufgebot, welches die Grenzlinie von Obermülheim (bei Strasswalchen) über Frankenburg, Hag, Pram, Dorf, Riedau, Erlach, Peuerbach, Willibald, Riedberg (Pfarre Peuerbach), Maggau, Neukirchen, S. Sixt und Engelhartzell besezen sollte; das Hausruckviertel hatte 3 Kompagnien zu je 352 Mann zu stellen: in Peuerbach lag der Hauptmann Herr v. Hahn, in Schwannenstadt der Hauptmann Christof Albrecht Hörizer, in Wels Graf Josef v. Seeau, in Eferding Ludwig v. Gabelkoven.³⁾

Nach dem Abzug der Truppen war jedoch an einen Widerstand gegen die im Anzuge begriffene bairische Armee nicht zu denken, am 10. September 1741 überbrachte ein kurbairischer

¹⁾ Die Grabsteine des älteren Andreas Hörtenhueber und seines Sones Josef Ignaz sind in der Pfarrkirche unter der Kanzel eingelassen; ein dritter Bruder Paul trat in's Kloster Kremsmünster unter dem Namen P. Adalbert und starb als Pfarrer zu Viechtwang am 4. April 1777. (Pachmayr 699).

²⁾ Das Haus des Leopold Essendorfer (Nr. 23) war 1739—1742 verlassen, bis es an Simon Schuller verkauft wurde; der Besizer des Hauses Nr. 19 ging im J. 1740 unter die Soldaten und liess seine Familie dem Markte; die Häuser Nr. 43 (des Philipp Enzlmüller) und Nr. 46 (des Ernst Steiner) standen seit 1742 öde, die Witwe Elisabeth Delmor liess, da sie die Quartierlast nicht ertragen konnte, selbst ihr Haus Nr. 35 im J. 1744 durch das Marktgericht verkaufen.

³⁾ Kurz Landwere II. 140, 144.

Trompeter den Ständen ein Manifest des Kurfürsten, worin seine Erbrechte ausgeführt waren und Unterwerfung gefordert wurde.

Unmittelbar darauf erfolgte der Einmarsch. Am 12. September Mittags 12 Uhr rückte der Kurfürst Karl Albert mit 15.000 Mann in Peuerbach ein und nach kurzem Aufenthalte nach Waizenkirchen weiter, woselbst die Baiern ein Lager bezogen, am 13. wurde Eferding besezt, am 15. hielt der Kurfürst seinen Einzug in Linz, wo er am 2. Oktober die Huldigung der Stände entgegen nam.

Am 13. September passirten 1000 französische Reiter, welche auf dem Brunfelde kampirten, am 14. 30 Stückwägen durch Peuerbach; übrigens wurde gute Mannszucht gehalten, daher der Markt wenigstens keine Exzesse zu erfahren hatte.¹⁾

Schon in den Weihnachtsfeiertagen retirirte der bairische und französische Tross mit zallosen Maultieren, Wägen und Karren durch Peuerbach; am 7. Jänner 1742 trafen bereits 700 österreichische Hussaren hier ein, übernachteten und rückten am 8. gegen Schärding weiter; am 23. Jänner kamen von Schärding her 50 Schlitten mit erbeuteten Waffen und 3 Kanonen durch.

Am 29. Jänner 1742 traf der Grossherzog Franz von Toskana (nachmals K. Franz I.) mit dem 3000 Mann starken Regimente Pallavicini in Peuerbach ein; er übernachtete im Schlosse und kerte am nächsten Tage nach Linz zurück, das Regiment marschirte nach Baiern.²⁾

Als im Oktober 1742 die Oesterreicher wieder hinter den In zurückweichen mussten, wurde das Landesaufgebot neuerlich an die Grenze geführt; die Schützen des Mühl- und des Machlandsviertel stellten sich unter dem Freiherrn von Klamm und dem Herrn von Kronpichel zu Peuerbach auf³⁾, der Markt Peuerbach hatte (je von 5 Feuerstätten einen Mann) 19 Land-schützen mit Seiten- und Feuergevären zu stellen.⁴⁾ Bis

¹⁾ Kurz Landwere II. 151; gleichzeit. Tagebuch.

²⁾ Tagebuch.

³⁾ Kurz Landw. II. 131.

⁴⁾ Spezifikation im Marktarchive. Die Schützen waren meist arme Weber und Tagelöhner.

31. Oktober kamen 2300 Mann in Peuerbach zusammen; erst am 7. Februar 1743 wurde das Aufgebot wieder entlassen.

Kerte gleich die Feindesgefahr nicht wieder, so dauerten doch die Truppendurchzüge ununterbrochen fort¹⁾; die Abgaben dagegen wurden ohne Rücksicht auf die herabgekommenen Vermögensverhältnisse der Bürger eingetrieben, sie konnten im Jare 1752 von der ständischen Kassa-Administration nicht einmal eine Zufristung zur Abfur des österlichen Pfenningbeitrages pr. 169 fl. 42 kr. 1 dl. mit 2 Dominikalbesteuer-Dritteln pr. 10 fl. 40 kr. erlangen, obwol sie vorstellten, dass nunmehr 10 Häuser, auf welche allein ein Beitrag von 30 fl. entfalle, zur Krida gediehen seien, dass die Bürger lieber ihre Häuser dem Gerichte heimschlagen und die meisten onehin Bettelleute seien.

Einige Erleichterungen verschaffte der Bürgerschaft der milde Sinn der Gräfin Batthyani-Strattmann, welche testamentarisch im Jare 1760 alle herrschaftlichen Rückstände im Gesammtbetrage von 10.000 fl. nachliess.²⁾

Am 17. September 1745 reiste K. Maria Theresia zur Krönung ihres Gemals in Peuerbach durch; am 3. April 1764 übernachteten K. Franz I. und seine Söhne Josef (II.) und Leopold (II.) im Schlosse Peuerbach und setzten am folgenden Tage die Reise nach Frankfurt zur röm. Königswal fort.³⁾

Nach dem Tode des Pfarrers Aigner wurde die Pfarre an den Dechant Ambrosius Los von Altmünster verliehen (1775), im selben Jare auch Hörtenhuber in den Ruhestand versetzt und Edmund Gubatta zum Pfleger ernannt.⁴⁾

Am 30. Dezember 1777 starb der Kurfürst Maximilian Josef von Baiern; der Kaiser und die Kaiserin erhoben Ansprüche

¹⁾ So marschirten durch Peuerbach am 12. Februar 1744 das Jung Mercy'sche, am 15. Febr. 1744 das Kolowrat'sche, am 16. und 17. das Molk'sche, am 19. und 20. das Leopold Palfy'sche, am 28. Febr. das Wallis'sche Regiment etc.

²⁾ Weissbacher Topogr.

³⁾ Tagebuch.

⁴⁾ Seine Nachfolger im Pflegamte waren: 1. Augustin Eitlberger 1783—1819; 2. Josef Stöbner 1819—1835; 3. Franz Xav. Wattmann 1835—1850, † 22. März 1851 als ernannter k. k. Notar.

auf Teile von Baiern, welche sie laut Patentes vom 16. Jänner 1778 in Besiz namen und ihren Ansprüchen durch militärische Occupation Nachdruck verliehen.

Am 13. Jänner kamen in Peuerbach die ersten Truppen an, 2 Kompagnien des Regimentes Stein, diesen folgten am 14. weitere 14 Kompagnien, das ganze Regiment rückte am 16. nach Baiern ab; am 18. kamen 12 Kompagnien des Infanterie-Reg. Preussen, am 20. eine Division Lobkowiz Dragoner (350 Mann), 4 Kompagnien des Infanterie-Regimentes Tillier und 4 Kompagnien des Regimentes Pellegrini, am 21. ein Artillerie- und Munitions-Transport; im März begann der Truppendurchmarsch nach Böhmen: am 15. März kamen das Regiment Stein, am 17. 12 Kompagnien des Regimentes Langlois, am 2. Mai Ulanen, am 8. Mai 200 Tiroler Scharfschützen, am 9. Mai ein Artillerie-Transport u. s. f. Die Durchzüge dauerten bis in den Februar 1779 fort.

Nach dem Teschner Frieden¹⁾ nam seit dem 15. Juni 1779 eine Kompagnie des Regimentes Stein unter dem Hauptmann von Einbach das Standquartier zu Peuerbach.

Als nach dem Tode des Kaisers Franz I. Josef II.²⁾ zum Mitregenten erklärt wurde, begannen die Reformen auf politischem und religiösem Gebiete, die jedoch mit Energie erst dann fortgeführt wurden, als Kaiser Josef II. zur Alleinherrschaft gelangte.

Es ist nicht Gegenstand dieser Abhandlung, diese Reformen weiter zu berühren, als sie speziel für Peuerbach von Interesse sind. Die Verkleinerung der alten und die Errichtung neuer Pfarren wurde schon in den §§. 3 und 17. erwänt³⁾; in Folge

¹⁾ Er brachte das Inviertel zu Oesterreich; hiermit hörte die Sallet auf, Landesgrenze zu sein.

²⁾ Er kam im Mai 1781 auf der Reise nach den Niederlanden durch Peuerbach durch.

³⁾ Die Pfarre Peuerbach verlor an die Pfarre Kalham die Ortschaften Usting und Oberndorf, an Pötting: Eckartsroit, Holzleiten, Mitter- und Unter-Eibach, Staudach und Prambäckenhof, an Waizenkirchen: Nieder-Spahing und Beckenhof, an Heiligenberg: Lab und Eizenberg, an Natternbach: Unter-Trestleinsbach, Haibach und Hairer, und gewann nur 1788 die Furtmühle zu Achleiten.

der Militär-Konscription entstanden die Distrikts-Kommisariate als politische Behörden, die Herrschaft Peuerbach wurde als solches für den Umfang der Pfarren Peuerbach, Naternbach und Neukirchen bestellt. Im J. 1771 erfolgte die Numerirung der Häuser und Zuweisung der Einöden zu Ortschaften, sie wurde in der Pfarre Peuerbach nicht eben glücklich durch den Schulmeister Joachim Bernhard Windegger besorgt.¹⁾ — Mit Patent vom 1. September 1781 wurde der Untertans-Verband geregelt.

Den Anordnungen K. Josef's verdanken die Armen-Institute ihren Ursprung. Das Pfarrarmen-Institut von Peuerbach besass im Jare 1864 ein Vermögen von 2020 fl. CM. und 521 fl. W. W. in Obligationen, von 2039 fl. 18½ kr. in Privatkapitalien und von 510 fl. 45½ kr. in Barschaft; die Einnahmen betrugen 827 fl. 11 kr., die Ausgaben 1567 fl. 66½ kr., wovon 99 Arme mit 2—7 kr. pr. Tag beteiligt wurden.²⁾

Auch die Reform der Grundsteuer³⁾ wurde in Angriff genommen (Patent vom 20. April 1783): jeder Grundbesitzer sollte nach Verhältnis seines Einkommens besteuert werden. Die Vermessung des Grundes und Bodens wurde dem Landvolke unter Leitung der Obrigkeiten überlassen⁴⁾, die Ausmittlung

¹⁾ Der innere Markt und der Vormarkt wurden abgesondert, und erst im J. 1803 zusammen numerirt. Bis dahin wurden die Häuser nach den wechselnden Besitzern bezeichnet, die Eruirung der jezigen Hausnumern war dem Verfasser nur mit vieler Mühe möglich.

²⁾ Zu Peuerbach besteht seit 10. August 1856 ein Krankenverein zur Verpflegung erkrankter Diensthöten; er besitzt 2 Betten. Im J. 1864 wurden 6 Manns- und 5 Frauenspersonen durch 105 Tage um den Kostenaufwand von 127 fl. 5 kr. verpflegt. Das Stammvermögen betrug mit Schluss des Jares 494 fl. 73 kr.; die Einnahmen bestanden in 50 fl. an Interessen und 138 fl. 75 kr. an Beiträgen der Mitglieder.

³⁾ Durch die Theresianische Steuer-Rectifikation in den J. 1748—1756 wurde der Dominikal-Grundbesitz in die Besteuerung dauernd einbezogen.

⁴⁾ Unter die Leitungsobrigkeit Peuerbach gehörten die Steuergemeinden Peuerbach, Stegen, Bruck und Naternbach, unter Marspach Neukirchen und Eschenau. Das Lagebuch der St. G. Peuerbach wurde am 10. Mai 1788 geschlossen; es hatten fungirt als Geschworne: Math.

des Betrages geschah durch Selbstbekenntnisse. Dieses Steuersystem wurde am 1. November 1789 in Wirksamkeit gesetzt, die Einhebung der Steuern den Landständen abgenommen und eigene l. f. Bezirks-Steuer-einnehmer aufgestellt.¹⁾

Aber schon mit Patent vom 9. Mai 1790 hob K. Leopold II. dieses System auf, es trat die alte verrottete Besteuerung wieder ein; aber trotz aller Mängel hatte die josefinische Rektifikation so grosse Vorzüge, dass ihre Resultate bei der Einführung des stabilen Katasters zur Grundlage dienten, ja die josefinischen Steuergemeinden bilden den Ramen der jezigen Ortsgemeinden, wogegen die Pfarrgemeinden längst alle politische Geltung verloren haben.

Mit dem vorzeitigen Tode K. Josef's II. verblich die Morgenröthe, die einen klaren Morgen verheissen hatte: der folgende Tag brach trüb und neblig an.

Pfarrer Los erlebte noch, dass der neue Bischof von Linz im Jare 1785 nach Peuerbach kam und daselbst die Kirchenvisitation und die Firmung vornam. Als Los am 7. Mai 1791 starb, erhielt die Pfarre Johann Sutor († 20. Jänner 1802); unter ihm hielt der „unvergessliche“²⁾ Bischof Gall von Linz Kirchenvisitation zu Peuerbach und erteilte die Firmung. Gegen Ende des Jares 1802 trat die Pfarre Johann Bertgßen, bisher Pfarrer in Waldneukirchen, an, dem auch die Schulendistriktsaufsicht und das Dekanat übertragen wurde, im Jare 1805 wurde er als Domscholastikus nach Linz berufen.³⁾

Schuller (Nr. 23) und Johann Reiter (Nr. 21); als Ausschussmänner die Lederer Franz Wurm (Nr. 14) und Franz Schindlmair (Nr. 141), Philipp Kaser am Mairgute in Ried, der Müller Joh. Obernhumer zu Achleiten, Mathias Stieger am Gute Nr. 4 zu Thomasberg und Seb. Dornezhumer am Gute Nr. 15 zu Untern-Trestleinsbach.

¹⁾ Ein Grundsteuerbüchel aus dem Jare 1790 hat uns den Namen des k. k. Bezirkskassiers (And. Ig. Stainingner) im Steuerbezirke Neukirchen am Walde erhalten.

²⁾ Worte Weissbacher's.

³⁾ Am 15. Mai 1804 Mittags brach im Pfarrhofe beim Butterabsieden Feuer aus und legte den Pfarrhof und die Häuser Nr. 111, 112 und

Die Franzosenkriege brachten über Peuerbach viel Ungemach: im Jare 1799 marschirten bedeutende Truppenkorps der Russen nach der Schweiz durch, nach der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden rückte das Armeekorps des Marschalls Ney über Peuerbach vor; die Franzosen rückten am 21. Dezember 1800 im Markte ein, der von ihnen bis zum 19. März 1801 besetzt blieb. Sie benamen sich exzessiv, misshandelten den Pfleger Eitlberger, den Marktrichter Weillnpöck¹⁾ und den Benefiziaten Hattinger, als die Kontribution nicht augenblicklich beschafft werden konnte, die Kriegskanzlei wurde im Pfarrhofe untergebracht.²⁾

Der unglückliche Ausgang des Krieges im Jare 1805 hatte eine neuerliche Besezung des Marktes durch die Franzosen zur Folge, sie dauerte vom 31. Oktober 1805 bis 6. März 1806; der Divisions-General Escalfort wurde mit seinem ganzen Gefolge im Pfarrhofe einquartiert, am 13. Febr. 1806 wurde der im Hause Nr. 32 verstorbene Artillerie-Oberst Simon Vermot militärisch beerdigt, das steinerne Denkmal, welches ihm damals im Friedhofe gesetzt wurde, besteht nicht mehr. Fürst Ludwig Batthyani

113, sowie das Schneiderhaus zu Pfarrhof-Heuberg, das erst am 18. Jänner 1803 abgebrannt war, in Asche.

¹⁾ Johann Weillnpöck, Son des Weissgärbers Nikolaus Weillnpöck zu Kurzenzwetl, wurde im J. 1706 als Bürger aufgenommen, kaufte das Weissgärberhaus Nr. 138 im Vormarkte, am 20. April 1723 aber das Haus Nr. 18 im Markte von dem Gastgeber Gottfried Hörmanseder, ersteres verkaufte er 1724 dem Tischler Hattinger, letzteres am 7. Juli 1756 an Liebgott Kneidinger; er war Marktrichter und starb 1758. Von seinen Söhnen machte sich Mathias als Weissgärber zu Passau ansässig, der zweite Franz Anton war Pfarrer zu Aussee, der dritte Jakob erwarb das Haus Nr. 32, starb aber noch vor seinem Vater. Obiger Jakob ist sein Son, er war ein guter Bücherkenner und starb im Jare 1822; von seinen Söhnen war der eine Franz Benefiziat zu Peuerbach, von ihm stammt die Darstellung der Pf. Peuerbach in der kirchl. Topografie, mit Zugrundelegung der Weissbacher'schen Arbeit; mit dem andern Sone Jakob erlosch im J. 1858 dieser Familienzweig zu Peuerbach; die 81jährige Tochter Katharina, deren Pillwein (Hausruckkreis p. 83) gedenkt, lebt noch jezt zu Peuerbach.

²⁾ Weissbacher; Tagebuch.

überwies der bedrängten Bürgerschaft ein Geschenk von 1000 Talern.

Nach der Niederlage bei Eckmül traf Kaiser Franz I. selbst am 25. April 1809 in Peuerbach ein, übernachtete im Pfarrhofe und reiste am nächsten Tage weiter nach Wien. Am 29. April schlugen die Franzosen an der Holzstrasse in der Sallet ein Lager; am 1. Mai wurde nach einem kurzen Vorpostengefecht von den Franzosen der Markt besetzt, wobei der Pfarrhof und mehrere Häuser der Plünderung unterlagen. Auch die Kirche wurde nicht verschont; der Tabernakel erbrochen und die Monstranze hinweggenommen.

Nachdem durch 3 Tage die Armeekorps der Marschälle Massena, Davoust und Bernadotte Peuerbach passirt hatten, begannen die ewigen Einquartierungen und Lieferungen. Die Poststrasse wurde zur Kriegsstrasse erklärt, ein eigener Plazkommandant mit einer Menge von Kommissären, Magazineuren etc. hierher kommandirt. Im Herbst begann wieder der Rückmarsch der Franzosen über Peuerbach. Nach der Berechnung Weissbacher's wurden in Peuerbach 4 Marschälle, 88 Generale und, nach Verpflegstagen gerechnet, 10.109 Offiziere, 98.237 Mann und 37.156 Pferde bequartiert und verpflegt. Erst im März 1810 wurde der Markt von den Franzosen geräumt.

Nach Artikel III. des Wiener Friedens vom 14. Oktober 1809 wurde nebst Salzburg und dem Inviertel auch der westliche Teil des Hauruckviertels an den Kaiser Napoleon I. abgetreten; die Grenzlinie wurde vom Dezember 1809 bis März 1810 kommissionel festgestellt: sie begann an der Donau bei Schlägen, lief den Schlägen- und Freudentaler-Bach aufwärts bis Beckenhof ¹⁾, von hier westlich zur Strasse zum Ernecker- und Renauergute, hierauf gerade südlich auf den zwischen Riesching und Agatha entspringenden Bach bis zu dessen Mündung in den Leitenbach bei Esthofen, den Leitenbach abwärts bis zum Einflusse in die Aschach, die Aschach aufwärts bis vor Waizenkir-

¹⁾ Alle genannten Orte gehörten noch zu den abgetretenen Landesteilen.

chen, wo sie die Aschach übersezte und in einem kleinen Kreise den Markt umfing und über den Pfarrhofberg, Webach, Keping, Niederndorf an den Michelnbach lief, von hier über Michelnbach ¹⁾, Haus, Pollesbach, Polheim und Grieskirchen sich fortsezte. Von hier aus bildeten Gallspach, Meggenhofen, Heft, Gasgoldshofen, Jeding, Niedertalheim und Schwanenstadt, dann die Ager und der Atersee die neue Grenze.

Zur Verwaltung der Staatsgeschäfte im Inviertel und in den abgetretenen Teilen des Hausruckviertels wurde von dem General-Intendanten der Armee von Deutschland, *de Villemanzo*, eine aus 3 Kammern (für das Politicum, die Finanzen und die Justiz) bestehende Landeskommision zu Ried eingesetzt, welche am 11. Jänner 1810 von dem Intendanten des Inviertels *Camus de Martroy* ²⁾ in Eid und Pflicht genommen wurde und sodann ihre Wirksamkeit begann. Präsident war Josef v. Aman, früher Landrichter (Pfleger) zu Friedburg; unter den Justizräten fungirte der bekannte Pfarrer Judas Thaddä Fink von Engelhartzell. ³⁾

Mit Kurrende vom 20. September 1810 machte dieselbe bekannt, dass die abgetretenen Landesteile seit 12. September der Krone Baierns einverleibt seien; der König Max Josef I. von Baiern ergriff mit Patent vom 19. September 1810 von der neuen Acquisition-Besiz und designirte den Generalkommissär des Salzachkreises, Freiherrn v. Schleich, als Hofkommissär. Der Akt der Besiznahme erfolgte zu Ried am 29. September 1810. ⁴⁾

Zu Folge königlichen Patentes vom 13. Dezember 1810 ⁵⁾ wurden das Inviertel und die abgetretenen Teile des Hausruck-

¹⁾ Von der Ortschaft Minital wurde nur der Pfarrhof in die neue Grenzlinie einbezogen.

²⁾ Er hatte seinen Siz in Aurolzmünster aufgeschlagen; sein Nachfolger war Genet.

³⁾ Rieder Regierungsblatt 1810 Nr. 1.

⁴⁾ Neumarkt beging im J. 1810 die Feier des Napoleontages, sowie am 12. Oktober das Namensfest des K. Max mit ganz besonderem Eifer. (Rieder Reg. Blatt 1810 Nr. LXIV & LXXVI.)

⁵⁾ l. c. Nr. LXXXVI Nr. 14.

viertels dem Unterdonaukreise und dem Salzachkreise in der Weise zugeteilt, dass die Pfarren Mülheim, Geinberg, Gurten, Senftenbach, Utzenaich, S. Lamprechten, Andorf, Rab, Peuerbach und Waizenkirchen, sowie alle nördlich dieser Linie gelegenen Pfarren dem ersteren, das übrige Gebiet südlich der Linie dem letzteren einverleibt wurden.¹⁾

Zur Ausübung der kontentiosen Gerichtsbarkeit und der politischen Geschäfte wurden Landgerichte (I., II., III. Klasse) bestellt, von welchen einzelne auch als Kriminalgerichte für die Sprengel mehrerer Landgerichte fungirten. Die Stadt- und Marktgerichte hatten mit letztem Dezember 1810 ihre Gerichtsbarkeit gänzlich einzustellen²⁾, die bestehenden Patrimonialgerichte wurden auf die willkürliche Gerichtsbarkeit beschränkt.

Im Unterdonaukreise wurden als Landgerichte in den abgetretenen Landesteilen folgende bestellt: 1. Schärding (I. Klasse) für die Pfarren Schärding, Rainbach, S. Roman, Münzkirchen, Schärding, Dirsbach, Sigharting, Andorf, S. Florian, Brunnental, Wernstein, Taufkirchen, Suben, S. Marienkirchen, Eckering (mit $5\frac{2}{3}$ Quadrat-Meilen und 22.948 Einwohner); 2. Obernberg (II. Klasse) für die Pfarren Obernberg, Merswang, S. Georgen, Weilbach, Mülheim, Kirchdorf, Gurten, Geinberg, Reichersberg, S. Lamprechten, Ort, Münsteuer, S. Martin, Utzenaich (mit 4 Quadrat-Meilen und 14.742 Eimer); 3. Vichtenstein (III. Klasse) für die Pfarren Vichtenstein und Oestern-

¹⁾ Die Pfarren des Unter-Donaukreises wurden dem Bistume Passau, jene des Salzachkreises dem Erzbistume Salzburg untergestellt. Der Pfarre Neukirchen wurden die Ortschaften Wölflau, Hölzing, Holzwür, Dieterstorf, Steinzen, Bräuleiten, Sonleiten, Beckenhof, Schmiding, Löcking, Ezing, Dörfeled, Gschwent, Miniberg, Satlberg, Scheibelberg, Wald, Hatzing, Schabetsberg, Kolmhof, Hollerbrunn, Kolmhof, Riesching aus der Pfarre Agatha zugewiesen. Oesterreichischer Seits wurden die verbliebenen Ortschaften der Pfarren Waizenkirchen und Michelnbach den Pfarren Agatha, Prambachkirchen und S. Thomas zugewiesen, erst im J. 1822 trat die alte Pfarreinteilung wieder ein.

²⁾ Zu Ende des J. 1810 gingen also auch die Marktgerichte Peuerbach und Neukirchen ein.

berg (mit $1\frac{1}{5}$ Quadrat-Meilen und 2648 Einwohner); 4. Waizenkirchen (II. Klasse) für die Pfarren Engelszell, S. Aegidi, Waldkirchen, Neukirchen, Natternbach, Peuerbach, Heiligenberg, S. Agatha, Waizenkirchen, Rab, Enzenkirchen, S. Willibald (mit $5\frac{1}{10}$ Quadrat-Meilen und 20.088 Einwohner). Mit dem Landgerichte Passau wurden die Pfarren Scharfenberg und Freinberg ($1\frac{2}{5}$ Quadrat-Meilen und 1201 Einwohner) vereinigt.¹⁾

Als Kriminalgerichte fungirten das Landgericht Schärding für die Bezirke Schärding, Waizenkirchen und Obernberg, das Stadtgericht Passau für Vichtenstein.

Rentämter wurden zu Schärding, Obernberg, Waizenkirchen (für Waizenkirchen und Vichtenstein) und Passau bestellt.²⁾

Zum Behufe der Steuereinhebung wurden die Pfarren in Steuergemeinden³⁾ geteilt. Die Pfarre Peuerbach enthielt nebst dem Markte 5 solche Gemeinden: Langenpeuerbach (mit den Ortschaften Langenpeuerbach, Ober- und Unter-Buben-

¹⁾ Die Pfarren Riedau, Dorf a. d. Pram, Kalham, Zell, Taiskirchen, Wendling, Neumarkt, Taufkirchen, Petting, Michelnbach und Grieskirchen ($3\frac{1}{4}$ □ M. und 17221 Einwohner) bildeten das Landgericht Grieskirchen im Salzachkreise.

²⁾ Zum Landrichter zu Waizenkirchen wurde Franz Xav. Hilger, I. Assessor zu Schönberg, zum Aktuar der Rechtspraktikant Michael Schmidt von Dachau, zum Rentmeister der Pfleger Franz Stöger v. Starhemberg ernannt. Hilger wurde im März 1813 nach Kufstein überetzt, an seine Stelle der vormalige Landrichter in Wiesensteig, Franz Ant. Rossmann ernannt. Im J. 1816 wurde dieser als Regierungsrat nach Memmingen berufen und Wilhelm Poppel zum Landrichter bestellt. Statt des nach Waging überetzten Rentmeisters Stöger trat Franz Lentner ein. Zum Advokaten beim Landgerichte Waizenkirchen wurde erst im Sommer 1813 der Rechtspraktikant Josef Parzer ernannt, er wonte aber zu Peuerbach (Nr. 19.) Das Landgericht hatte die Kanzleien im Hause Nr. 10 zu Waizenkirchen, das Rentamt wurde im Schlosse Weidenholz untergebracht. Zu Waizenkirchen war die bairische Grenzmaut, zu Unternbruck bei Prambachkirchen die österreichische.

³⁾ Natternbach zerfiel in die Gemeinden Natternbach und Trestleinsbach, Neukirchen in die Gemeinden S. Sixt und Eschenau (ausser dem Markte).

berg, Kepenstegen, Ranna, Thomasberg, Steingrüneröd, Asing, Teicht, Ort an der Strass, Parz am Oelstampf, Untwisen, Unterndopl und das Mairgut am Doblhof (627 Einwoner), Steinbruck mit den Dörfern Steinbruck, Enzing, Krotental, Griesbach, Riedberg, Ober-Erleinsbach, Stiglhof, Windprechting, Stegen, Vest, dem Pechler- und das Hopfenhaus (Nr. 52 und 53) von Peuerbach, dem Stegnergute und Roitenmärtlhause von Weiret (582 Einwoner); Kastlingeröd mit den Dörfern Kastlingeröd, Ober-Ensfelden, Spilmansberg, Pühret, Greinsfurt, Leiten, Achleiten, Hargassen, Hezmansberg, Brandstätten, Nussbaum, Feichten, Höhenstein, Schiferhub, Pfarrhof Heuberg (632 Einw.); Bruck mit den Orten Nieder-Ensfelden, Sölden, Nieder-Waiding, Unter-Haiberg, Ober- und Nieder-Aching, Ober-Waiding, Ober-Spahing, Seibelberg, Itzling, Stefansdorf, Aichet, Parz bei Gattern, Bruck und den Gütern Nr. 4, 5 und 6 von Feichten, (735 Einwoner) und Mülprenning mit den Dörfern Fuchshub, Wasen, Gschwent, Freiling, Winkel, Hub, Oberngrub, Mülprenning, Dunkened, Breitau, Blindenau, Unter-Erleinsbach, Adenbruck, Razling, Urleinsberg, Wasnerau, Weiret, (821 Einwoner.¹⁾)

Vorläufig wurden die bisher bestandenen Steuern eingehoben: im Jare 1810 *pro Dominicali* die Dominikalsteuer, der Steuerzuschlag und die Beamtensteuer, *pro Rusticali* die 6 Rüstgelder, der geminderte Pfenningbeitrag, der Viehaufschlag und das doppelte Weggeld. Es wurden aber auch verschiedene

¹⁾ Die Marktrechnung von Peuerbach für das J. 1816/1817 weist eine Einnahme von 874 fl. 8 kr. R. W. und Ausgaben pr. 774 fl. 42 kr. R. W. Unter ersteren gehörten 60 fl. an Laudemien, 40 fl. Pachtzinse, 28 fl. 35 kr. Grund- und Ladenzinse, 70 fl. 8 kr. Interessen, 37 fl. 11¼ kr. besondere Einnahmen, 638 fl. 14 kr. Gemeinde-Anlagen, unter letztere die Besoldungen des Marktrichters, des Marktschreibers und Marktdieners mit je 60 fl., des Nachtwächters pr. 24 fl., der Viertelmeister pr. 5 fl. 20 kr., die Kanzlei-Erfordernisse pr. 13 fl. 35 kr., l. f. Steuern 13 fl. 35 kr., herrschaftliche Steuern 146 fl. 6 kr., Deputate und Zerungen 68 fl. 40½ kr., Bauten und allgem. Anstalten 254 fl. 13 kr., sonstige Auslagen 21 fl. 9 kr.

ausserordentliche Auflagen eingehoben, so im März 1810 eine ausserordentliche Haussteuer (von jedem Hause 5 fl. in Bancozetteln und 1 fl. in R.-W.), eine Weinststeuer (per Mass 3 kr.) im Juni 1810, eine allgemeine Kriegsumlage (mit $\frac{5}{16}$ Perzent des steuerbaren Vermögens) im Dezember 1810 eine weitere Kriegsumlage (*pro Dominicali* mit $\frac{1}{3}$ der Steuern, *pro Rusticali* mit einem ganzen Rüstgelde und der Hälfte des Pfenningbeitrages) im November 1811 und im Oktober 1812, eine ausserordentliche Kriegssteuer im September 1813; am 2. März 1812 wurden 2 Lotterie-Anleihen von 12 und 6 Millionen ausgeschrieben und am 12. Februar 1813 deren zwangsweise Unterbringung angeordnet. Am 10. Juni 1813 wurde die organische Verordnung über die Errichtung einer Nationalgarde erlassen und schnell durchgeführt; zu Peuerbach bestand eine Füselier-Kompagnie. Hauptmann war der Marktvorstand Mathias Schachner (Nr. 23), Oberlieutenant Ignaz Nagel (Nr. 13), Lieutenants waren Mathias Eckher (Nr. 5) und Georg Fruhwirth (Nr. 35.¹⁾)

Die oberste Verwaltungsbehörde im Kreise war das Generalkommissariat zu Passau, dessen Chef der Kreiskommissär Graf Sigmund von Kreith war. Der bairischen Verwaltung kann das Zeugnis nicht versagt werden, dass sie zum Besten des Landes eine energische und stramme, wenn gleich bevormundende war.²⁾

Im Herbste 1813 wurde österreichischer Seits eine Armee gegen Baiern aufgestellt, das bairische Heer sammelte sich am In; die Kriegsgefahr wurde jedoch durch die Rieder-Konvention vom 8. Oktober 1813 beseitigt, wodurch Baiern dem Bunde gegen Napoleon sich anschloss.

¹⁾ Zu Waizenkirchen bildete die Nationalgarde eine ganze, zu Neukirchen eine halbe Kompagnie, an letzterem Orte war Augustin Jäger Oberlieutenant und Johann Ecker Lieutenant.

²⁾ Eine gute Einrichtung hat sich in Peuerbach noch aus dem Jare 1810 erhalten: die eines beedeten Holzrichters.

Nach den Schlachten bei Leipzig und Hanau wurden auch in Peuerbach viele gefangene Franzosen untergebracht, 40 starben und verbreiteten die Krankheit unter die Marktbewoner und die Pfarrleute. Im Jare 1814 reisten der König von Wirtemberg, der Kurfürst von Hessen-Kassel, der Grossherzog von Baden über Peuerbach zum Wiener Kongresse; auch der Rückmarsch des grösseren Theiles des österreichischen Heeres erfolgte über Peuerbach, welches auch im Jare 1815 neuerlich 120.000 Mann passirten.

In Folge Staatsvertrages vom 14. April 1816 erfolgte von Seite Baierns am 1. Mai 1816 die Uebergabe des Inviertels und der abgetretenen Teile des Hausruckviertels.

Die von den Baiern durchgeführte administrative Reform blieb vorläufig bestehen; erst am 22. Oktober 1819 erfolgte eine allerrh. Entschliessung, dass die 5 Landgerichte im Hausruckviertel Frankenmarkt, Vecklabruck, Hag, Grieskirchen und Waizenkirchen aufzulösen seien, und dass alles in Hinsicht auf die Civil- und Kriminaljustiz und die politische Verwaltung auf den Fuss vor dem Jare 1809 zurückzuersezen sei.

In Folge dessen wurden mit Regierungsdekret vom 14. Februar 1820 die früheren Distriktskommissariate, Pfleg- und Landgerichte reintegrirt, das Landgericht Waizenkirchen schloss mit Mai 1820 seine Thätigkeit, mit welchem Zeitpunkte das Pfleg- und Landgericht Peuerbach wieder auflebte.¹⁾ Erst die Bewegung des Jares 1848 störte dieses patrimoniale Stillleben.²⁾

¹⁾ Der befreite Burgfrieden Weidenholz bildete jedoch von nun an innerhalb derselben Grenzen ein selbstständiges Landgericht.

²⁾ Das Marktgericht Peuerbach wurde nicht wieder hergestellt, die Justizverwaltung besorgte das Pfleggericht, die Marktrichter waren zu blossen Figuranten herabgesunken. In der Periode von 1810—1848 ist überhaupt die Gemeinde-Autonomie in jeder Richtung völlig vernichtet, selbst der Marktschreiber sass in der Herrschaftskanzlei.

Seit 1. November 1805 war Pfarrer und Dechant zu Peuerbach¹⁾ Josef Weissbacher. Dieser um die Landesgeschichte hochverdiente Mann war am 7. Februar 1749 zu Riedau geboren und im Jare 1772 zum Priester geweiht worden; er war längere Zeit Kooperator zu Goisern, dann Pfarrer zu Ischel und Sarleinsbach (1800-1805). Im Jare 1822 feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum, im Jare 1817 wurde er zum Erendomherrn von Linz ernannt und starb nach längerer Krankheit am 16. Mai 1827; für die Topografie des Marktes und der Pfarre Peuerbach, sowie der angrenzenden Pfarren sammelte er ein bedeutendes Materiale, das in der kirchlichen Topografie niedergelegt ist, seine Darstellung entbehrt jedoch der Kritik, wogegen seine Fantasie sich viele Trugschlüsse erlaubte. Eine Topografie von Peuerbach²⁾ im Manuscripte ist im Pfarrhofs zu Peuerbach aufbewahrt. Bekannt ist seine „Kurze Geschichte des Erzherzogtums Oesterreich ob der Ens“, derzeit freilich in allen Punkten veraltet. Besonders zu schätzen ist an Weissbacher seine Vaterlandsliebe und seine menschenfreundliche, tolerante Gesinnung.

Erst nach einem Provisorium von 30 Monaten wurde die Stelle durch den noch jezt lebenden Pfarrer und Dechant, Josef Bartsch, bisher Expositus zu Mettmach, besetzt; er wurde am 4. Oktober 1829 installiert und hielt im Jare 1857 sein Priesterjubiläum.³⁾ Unter ihm wurden vom Dekanate Peuerbach⁴⁾

¹⁾ Mit A. h. Entschliessung vom 15. Oktober 1839 wurden die ehemaligen passauischen Pfarrpfünden (Peurbach, Naternbach, Waldkirchen, Waizenkirchen, Michelnbach, Kalham etc.) dem l. f. Patronate unterstellt.

²⁾ Sie wurde für die Zeit vom Ende des 16. Jahrhunderts an zu dieser Abhandlung benützt, da seither manche Actenstücke verloren gingen, die Weissbacher noch vorlagen.

³⁾ Er wurde mit dem Ritterkreuze des Franz Josef Ordens dekoriert. Aus Anlass seiner Altersschwäche wurde im Dezbr. 1867 der Pfarrer Mitter zu Waizenkirchen zum Dekanats-, der Kooperator Franz Aigner zu Peuerbach zum Pfarr-Administrator bestellt.

⁴⁾ Im J. 1766 war das Dekanat in Eferding, später zu Waizenkirchen. Seit 1800 wechselt es zwischen Peuerbach und Waizenkirchen.

zuerst die Pfarren Wilhering, Schönhering und Kirchberg, im Jare 1860 aber weiters die Pfarren Alkoven, Scharten, S. Marien, Eferding, Stroheim, Hartkirchen, Aschach und Haibach abgetrennt und aus diesen letzteren das Dekanat Eferding gebildet.¹⁾

Aus der Zwischenzeit bis zum Jare 1848 ist wenig zu bemerken. In den Jaren 1841—1842 wurde die Strasse über das Mairgut im Ried nach Naternbach hergestellt (die frühere Verbindung über Ober-Trestleinsbach hatte einen weiten Bogen beschrieben). Im Jare 1815 brannte die Ortschaft Thomasberg, am 19. Oktober 1839 das Haus Nr. 124, am 11. April 1846 das Haus Nr. 118 zu Peuerbach nieder. Ein in der Nacht vom 2. auf den 3. Jänner 1831 zwischen der Schulmeister Holzhütte und Geyrhoferhütte im Grüntal entstandener Brand, der auch die Weillnböckhütte und den Fischbehälter verzerte, brachte dem Markte grosse Gefar; nur mit grosser Anstrengung konnten die zunächst gelegenen Häuser gerettet werden. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1863 brannte das ganze Dorf Asing, mit Ausnahme des Schaugutes und eines Kleinhauses, ab.

Das Revolutionsjar 1848 brachte auch in Peuerbach eine Nationalgarde (bei 80 Mann) zu Wege; bei der Chargenwal am 29. Mai wurden der Postmeister Anton Ozlberger zum Hauptmann, der Med. Dr. Leopold v. Geiter zum Oberlieutenant, der Tabakverleger Mathias Dopler (Nr. 19) zum Lieutenant gewält. — Am 31. Juli 1848 übernachtete Erzherzog Johann mit der Freiin v. Brandhof und dem Grafen v. Meran auf der Reise nach Frankfurt im hiesigen Posthause (Nr. 9).

In sozialer Beziehung war die bedeutendste Umwälzung die mit dem Geseze vom 7. September 1848 beschlossene Aufhebung des Untertansverbandes und dadurch gewährte Gleichstellung alles Grundes und Bodens. Die Urbarialgiebig-

¹⁾ Das Kirchenvermögen von Peuerbach ist im Jare 1852 mit 31.482 fl. 28 kr. C. M. ausgewiesen.

keiten wurden abgelöst, die ehemaligen Herrschaften sanken zu blossen Landgütern herab.¹⁾

Die unmittelbare Konsequenz war die Aufhebung der Patrimonialgerichte, die Bestellung landesfürstlicher Behörden und die Trennung der Justiz von der Administration (1849).

In Unterordnung unter den Landesgerichten wurden auf dem flachen Lande Bezirksgerichte, als Spruchgerichte in Strafsachen (bis zum Strafsaze von 5 Jaren) Bezirks-Kollegialgerichte, für die politische Verwaltung Bezirkshauptmannschaften, für die Einhebung der Steuern und Gebühren Steuerämter bestellt, die Urkundenverfassung dem Institute der Notare überlassen, in polizeilicher Rücksicht aber eine zahlreiche Gensd'armerie organisirt. Die Bezirke der Einzelngerichte und der Steuerämter fielen stets, jene der Bezirkshauptmannschaften und Bezirks-Kollegialgerichte gewöhnlich zusammen.

Der Bezirk des Bezirksgerichtes Peuerbach war im Allgemeinen der des Distriktskommissariates, mit kleinen Aenderungen, welche die Grenzen der Steuergemeinden bedingten; die 3 Dörfer Oberngrub, Schüzened und Razling der Pfarre Neukirchen fielen an Engelszell, wogegen die Ortschaften Bruck, Wassergraben und Andling der Pfarre Heiligenberg, Puch der Pfarre Waizenkirchen, Holzleiten, Staudach, Eckartsroit, Mitter- und Unter-Eibach, Prambäkkenhof der Pfarre Pötting, Oberndorf und Usting der Pfarre Kalham hierher zugewiesen wurden. Der Bezirk fasste $2\frac{1}{10}$ Quadrat-Meilen mit 8964 Einwohner. Das Bezirksgericht (bestehend aus dem Bezirksrichter

¹⁾ Die Herrschaft Peuerbach begreift im Markte Peuerbach das Schloss (Nr. 1, 2 und 3), die Läden (Nr. 36–39), das Gasthaus Nr. 40, das sogen. Hofjägerhaus Nr. 62 und die Fronfeste Nr. 151 (früher „Landgerichtsdiennerhaus“), ausserhalb das Schlösschen Spattenbrunn, das Brauhaus zu Stegen und die Schule Bruck a. d. Aschach; sie besitzt nur einen Grundkomplex von 93 Joch $1504\frac{3}{10}$ □ Kl., wovon 21 Joch $1485\frac{9}{10}$ □ Kl. in der St. G. Peuerbach, 47 Joch $804\frac{7}{10}$ □ Kl. in der St. G. Stegen, 20 Joch 1376 □ Kl. in der St. G. Wasen, der Rest in den St. G. Bruck, Naternbach und Neukirchen liegt. Die Grundentlastungsrente beträgt 5454 fl.

Michael Wözl † 1855 mit 800 fl. C. M. Gehalt, einem Adjunkten mit 600 fl. C. M. Gehalt, einem Kanzellisten und einem Gerichtsdiener) war gleich dem Steueramte in der III. Klasse rangirt.

In politischer Beziehung waren die Bezirke Peuerbach, Engelszell, Rab und Schärding der Bezirkshauptmannschaft Schärding untergeordnet.

Das Distriktskommissariat Peuerbach stellte mit 31. Dezember 1849, das Pfliegericht mit 28. Mai 1850 seine Funktionen ein.

Eine völlig neue Schöpfung der Gegenwart sind die politischen Ortsgemeinden, deren Bildung jedoch nur im Rahmen der Steuergemeinde zugelassen wurde, das Gemeindegesetz vom 17. März 1849 räumte ihnen nebst dem eigenen einen bedeutenden „übertragenen“ Wirkungskreis ein. Die Konstituierung der Ortsgemeinden erfolgte im Jahre 1850, jene der Ortsgemeinde Peuerbach (sie zählt im Markte selbst und in den zur St. G. gehörigen Dörfern Ranna, Thomasberg, Steingrünertödt, Kepenstein, Untern-Trestleinsbach, Teich, Greinsfurt, Pühret, Leiten, Achleiten, Spilmansberg und Ober-Ensfelden 1707 Einwohner) speziell am 15. Juli 1850. Der erste Gemeindevorstand (im engeren Sinne „Bürgermeister“) war Silvester Terpeniz, Handelsmann am Hause Nr. 46, der mit seiner Ehegattin Josefa und seinen 3 Söhnen im August 1855 nach Ohio in den vereinigten Staaten auswanderte und seither verschollen ist; die ersten 3 Gemeinderäte waren Dr. Leopold v. Geiter, Mathias Lissberger (Bäcker Nr. 69) und Johann Michael Gabler (Färber Nr. 93). Auf Terpeniz folgten als Gemeindevorstände: (13. Juli) 1855 Mathias Lissberger († 7. August 1867) bis 16. Oktob. 1855; (21. Oktober) 1855 Karl Mayrhofer (Weissgärber und Lederer am Hause Nr. 18) bis 6. August 1864; (28. August) 1864 Karl Stöbner, k. k. Notar, Sohn des Pfliegers Stöbner, bis 23. Juli 1867; 1867 Franz Wezlmair (Bäcker am Hause Nr. 51).

Schon im Jare 1851 wurde die Wiedervereinigung der Justiz und der Verwaltung bei den ersten Instanzen auf dem flachen Lande in Aussicht gestellt und im Jare 1854 auch durchgeführt. Für jeden Gerichtsbezirk wurde ein sogen. „gemischtes“ Bezirksamt¹⁾ bestellt, welches als politische Behörde und als Gericht fungirte; den Bezirksamtern vorgesetzt wurden im Politischen die Kreisbehörden (welche jedoch als augenscheinlich überflüssig mit 20. April 1860 aufgelöst wurden), in Justizangelegenheiten die Oberlandesgerichte, im Kriminal-Untersuchungsverfahren die Kreisgerichte. Den Gemeinden wurde nicht nur der übertragene Wirkungskreis fast gänzlich entzogen, die staatliche Beaufsichtigung griff auch in alle Zweige der inneren Gemeinde-Verwaltung ein.

Der Bezirk Peuerbach wurde um die 3 Steuergemeinden Kalham¹⁾, Erlach²⁾ und Kimpling, welche vom Bezirke Rab abgetrennt wurden, vergrößert und umfasste nunmehr ein Areale von $2\frac{6}{10}$ □ Meilen mit 12.498 Einwonern.³⁾

¹⁾ Bezirksamt und Steueramt sind im Schlosse untergebracht.

²⁾ Hier sei die Bemerkung erlaubt, dass ich die Erschliessung des Pfarrarchives zu Kalham der besondern Gefälligkeit des wissenschaftlich gebildeten Benefiziaten Wapka verdanke.

³⁾ Das Schloss Erlach wurde von dem Besizer Grafen Revertera im Jare 1862 parzellirt, das eigentliche Gebäude (Nr. 1) an den Schneider Mathäus Mair verkauft, der es teilweise abbrechen und mit Stroh decken, den Teich aber ausschütten liess.

⁴⁾ Der Flächeninhalt begreift 25.631 Joch $1188\frac{5}{10}$ □ Klafter, wovon 1914 Joch $930\frac{3}{10}$ □ Klafter auf die Gemeinde Peuerbach, 2294 Joch $538\frac{5}{10}$ □ Kl. auf die Gemeinde Stegen, 2193 Joch 1365 □ Kl. auf die Gemeinde Bruck a. d. Aschach, 3006 Joch 1289 □ Kl. auf die Gemeinde Wasen, 3432 Joch $378\frac{7}{10}$ □ Klafter auf die Gemeinde Eschenau, 2783 Joch 813 □ Klafter auf die Gemeinde Neukirchen am Walde, 5352 Joch 495 □ Kl. auf die Gemeinde Natternbach, 4653 Joch 1279 □ Kl. auf die Gemeinde Kalham entfallen. Mit Schluss des J. 1857 betrug die Bevölkerung 11570, wornach auf die Quadratmeile 4500 Einwohner kommen: hiervon zählten die Gemeinden Peuerbach 1707*),

*) Sie verteilten sich folgender Massen: Peuerbach 1146, Ranna 21, Thomasberg 27, Steingrünertö 28, Kepenstegen 21, Spilmannsberg 61, Pühret 28, Greinsfurt 19, Teicht 100. Unter-Trestleinsbach 98, Achleiten 83, Leiten 44, Hargassen 28.

Das Bezirksamt, zugleich Untersuchungsgericht für den eigenen Bezirk, aus 3 Konzeptsbeamten (dem Bezirksvorsteher mit 1000—1200 fl. CM., dem Adjunkten mit 700—800 fl. CM. und dem Aktuar mit 400—500 fl. CM. Gehalt), 2 Kanzellisten und 2 Amtsdienern bestehend, begann seine Thätigkeit am 30. September 1854.¹⁾

In jüngster Zeit wurde nochmals die Trennung der Justiz von der Administration beschlossen, deren Durchführung im Laufe des Jahres 1868 entgegen zu sehen ist. Das Reichsgesetz vom 4. März 1862 und das Landesgesetz vom J. 1864 restituirten die

Stegen 1160, Bruck 1222, Wasen 1195, Eschenau 1159, Neukirchen 1355, Naternbach 1443 und Kalham 2329 Bewoner. Der Viehstand betrug 458 Stiere, 4162 Kühe, 1811 Ochsen, 3282 Stück junges Vieh, 2037 Schafe, 98 Ziegen, 4654 Schweine; hiervon entfielen auf die Gemeinde Peuerbach 39 Stiere, 387 Kühe, 87 Ochsen, 130 St. junges Vieh, 39 Schafe, 3 Ziegen, 385 Schweine.

Die Bevölkerung der Pfarre Peuerbach ist in langsamer, aber steter Abnahme begriffen; noch im J. 1814 betrug sie 4755, im J. 1861 nur mehr 4541 Individuen, die Zal der jährlichen Geburten ist seit einem Jahrhunderte (1765—1767) von 200 auf 140 gesunken. Seit Eröffnung der Wels-Passauer Eisenban (1. Sept. 1861) ist die Reichsstrasse völlig verödet.

Der Verwaltung des Statthalters Baron Bach kann das grosse Verdienst nicht abgesprochen werden, eine ergiebige Aufbesserung der materiellen Lage des Lehrerstandes, den Bau zweckmässiger Schulhäuser und den Umbau schlecht angelegter Strassen bewirkt zu haben. So wurde im J. 1852 die im J. 1808 über den „alten“ Binderberg mit einer Steigung bis zu 18 1/2 Zoll hergestellte Strasse nach Neukirchen am Walde (Peuerbach-Engelszeller Bezirksstrasse) mit einer Steigung von 3 1/2 Zoll umgelegt, die Schulhäuser zu Peuerbach (1852) und zu Neukirchen (1856—1857*) neu aufgebaut, jenes zu Naternbach (1861) restaurirt; die Aufbesserung des Einkommens der Lehrer, zumal der Unterlehrer, wurde in den J. 1856 und 1857 realisirt.

¹⁾ Bezirksvorsteher waren: 1. Appollinar Walz, † 13. Aug. 1857.
2. 1857 Oswald Sturm.

*) Bei der Leitung des Baues zu Neukirchen hat sich der dortige Handelsmann Roman Jäger v. Waldau besondere Verdienste erworben.

Autonomie der Gemeinden im ausgedehntesten Massstabe, das Gesez vom 10. Juni 1864 wies den Gemeinden selbst das Schulpatronat zu.

Nach der Landeswalordnung vom Jare 1861 bilden die Bezirke Peuerbach, Engelszell, Rab und Schärding den Walbezirk Schärding für die Landgemeinden, die Märkte Peuerbach, Engelhartzell, Rab und die Stadt Schärding einen Walbezirk für die Industrialorte.¹⁾



¹⁾ Während des Druckes dieser Abhandlung hat die k. k. Statthalterei zu Linz (mit Erlass ddo. 22. Febr. 1868, Z. 1408 & 1409) dem Markte Peuerbach die Abhaltung von 2 Viehmärkten (am Samstag vor Maria Verkündigung und am Donnerstag vor Pfingsten), sowie die Verlegung des S. Veits-Jarmarktes auf den Montag vor dem 16. Mai bewilligt.

Uebersichts - Stammtafel der Herren und Grafen von Schaunberg.

Wernhart I. von Julbach c. 1100—1158, ux. Benedikta Gräfin von Formbach 1147, † c. 1170.

Wernhart II. von Julbach 1140—1147 Heinrich I. Farirre 1140—1181, † c. 1182, de Scovenberg 1161 Gebhart 1140—1182, de Scowenburc c. 1165, ux. Sophia c. 1182

Wernhart III. von Schaunberg 1181—1209 Chunrad I. (de concubina) c. 1181

Heinrich II. 1209—1277, † 5. August c. 1277, ux. c. 1225 Hailwig Gräfin v. Plaien Wernhart IV. 1217—1265, † 9. April 1266?; ux. Hedwig von Wachsenberg 1258, † 28. April 1249—1256

Heinrich III. 1258—1318, „der Elter“ 1293—1311, Graf 1316; ux. Agnes † vor 1318

Wernhart V. 1249— Hedwig † 1315, ux. 1285, ux. Anna von Wok's von Rosenberg Neiffen † 1. Mai 1217

Heinrich V. 1311 Wernhart Rudolf I. Wilhelm I. Albert I. Leutold II. 1318, Friedrich I. Otto 1318, Alhaid ux. † 21. Dezember 1351; VIII. 1318— 1318—1346 1318—1338 1327 erwäler Bischof 1318, † 1358 † 1344, Graf Hein- ux. 1. Anna Gräfin 1361 zu Freising 1337, Propst zu rich von v. Truhendingen, 2. † 26. Dez. 1355 Ardacker Ortenberg Elisabet Gräfin von Ochsenstein

Heinrich IV. 1281—1311 Leutold II. 1284—1322 Wernhart VI. 1281—1301 Propst zu Matsee

Chunrad III. 1337—1356 Ulrich I. geb. c. 1330, † 6. März 1373; Heinrich VII. 1337, † 9. Oktober 1369 Rudolf II. 1369 Wilhelm II. 1353— 1353—1380 Hanns I. Agnes ux. Grf. Imagina, ux. 1337, † 1353, † 1344, Graf Hein- Propst zu ux. Elsbet, Bggräfin 1390; ux. 1362 Ursula Hohenberg von Oettingen Ardacker v. Nürnberg † c. 1333 Gräfin von Görz

Wernhart VII. 1311—1318 Chunrad II. 1317, † 7. Juni 1353, ux. Gräfin deutscher Or- Alhaid von 1341—1353 Haigerloch, † 1333 densritter

Heinrich VIII. 1382, † 17. Juli 1383 Ulrich II. 1382, † 23. April 1398, ux. Elsbet von Abensberg Barbara † 1398, ux. Heinrich von Rosenberg Chunigunde † 1419, ux. Ldgraf Joh. von Leuch- Ursula † c. 1418 ux. Graf Albert von Heiligenberg Agnes, ux. Jobst Anna, ux. Graf Hermann II. von Cilli von Abensberg und Werdenberg

Johann II. 1396, † 16. November 1453, ux. 1428 Anna von Pettau † 1465 Jörg I. 1401—1402

Johann III. 1421 —1435 Bernhard IX. 1421, † 8. April 1473; ux. Agnes von Walsee † 1453 Ulrich III. 1435, † 27. Dez. 1484; ux. 1. Barbara, 2. Mar- Sigmund 1434, † 20. Okt. 1498, ux. Barbara von Wall- Albert II. † 1473 Wolfgang I. 1456, † 30. Juli 1484 Ludwig † 1427 see † 1506 gret von Kreigk

Georg II. 1474, † 7. März 1491, ux. Margret von Starhemberg Friedrich II. Ladislaus † 1475 Erzbischof von Salzburg † 1494

Hanns IV. † c. 1485 Georg III. geb. 1472, † 1554 ux. Gräfin Genovefa v. Arco Genovefa, ux. Wolfg. v. Lichtenstein

Johann V. † 31. Mai 1551; ux. Regina 1512, † 12. Juni 1559; Andreas † c. 1540 Susanna Anna † 1551, ux, Magdalena, ux. Itha Elsbet v. Polheim † 8. Okt. ux. Gräfin Anna von Starhemberg Rabenstein Kaspar Pflug v. 1530 Erasm. von

Elsbet † 1512, ux. Graf Joh. v. Hardeck † 1535

Ortenberg † 26. Juli 1569